

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Postgebühren) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: G. Cise, Verleger: A. Brügmann,
Weide in Hamburg.
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfeldstr. 28, I.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum 80 A.
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Neukloster in Mecklenburg, Stolp in Pommern und Warin.**

Ausländische Arbeiter.

Während der Jahre des Aufschwunges sind aus dem Auslande zahlreiche Arbeitskräfte nach Deutschland gezogen worden, entweder weil strichweise ein tatsächlicher Mangel an Arbeitern bestand oder aber weil die Arbeitgeber billigere Arbeitskräfte beschäftigen wollten, als sie damals auf dem deutschen Arbeitsmarkt aufzutreiben waren. Die Möglichkeit, diese billigen Arbeitskräfte massenhaft aus dem Ausland zu erhalten, war für die deutschen Arbeiter nicht nur, sondern für die ganze damalige wirtschaftliche Entwicklung höchst unvortheilhaft. Manches neue Unternehmen, das bei starkem Arbeitermangel ungegründet geblieben wäre, half reblich dazu mit, die Ueberproduktion deren Folge die Krise war, herbeizuführen. Namentlich bezog der Kohlenbergbau diese billigen Arbeitskräfte mit Vorliebe. Aber auch in der Eisenindustrie, im Textil- und Baugewerbe nahm die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte einen erheblichen Umfang an.

Als nun auf dem deutschen Arbeitsmarkte die Krise einsetzte und das Angebot so stark wurde, daß die Konkurrenz der heimischen Arbeiter unter einander die Lohnrückbildung nach abwärts trieb, da stand man in den Kreisen der Arbeitgeber wie Behörden der Frage der Behandlung der ausländischen Arbeiter recht rathlos gegenüber. Auf der einen Seite suchte man die ausländischen Arbeiter als die ersten Opfer der Krise aus, indem man sie nicht nur entließ, sondern sie auch des Landes verwies, auf der anderen Seite aber ruhr man nach wie vor fort, den deutschen Arbeitsmarkt weiter durch das Angebot ausländischer Arbeitskräfte zu belasten.

Die Versuche, die ausländischen Arbeiter abzuschleppen, begannen etwa im Frühjahr 1901 und dauerten bis herein in das Jahr 1902. Im Mai 1901 waren in Mitteldeutschland manche Gegenden, vornehmlich die Regierungsbezirke Hildesheim, Hannover und Lüneburg, mit arbeitslosen Böhmen, Kroaten und Slowenen geradezu überschwemmt. Die bedauernswerthen Menschen waren durch gewissenlose Agenten herangelockt worden. Etwa 500 Kroaten, die sich in der Nähe von Hildesheim aufhielten, waren durch einen Landsmann nach dort verschleppt worden. Dieser hatte sich vor der Abreise aus der Heimath von jedem dieser Arbeiter eine Gebühr von M. 2 zahlen lassen, suchte aber, als er sah, daß im Hildesheimischen keine Arbeit zu finden war, alsbald das Welte. Bis auf kleine Reste wurden diese Arbeiter abgeschoben.

Als die Krise stieg und die Arbeitslosigkeit sich vermehrte, wandten sich auch die heimischen Arbeiter gegen die Beschäftigung von Ausländern. In Plauen beschwerten sich die ansässigen Bauarbeiter, daß sie Italienern, Kroaten und Tschechen hintangeseht würden. In Halle klagten die Bauarbeiter, daß trotz der starken Arbeitslosigkeit der Einheimischen etwa 250 Ausländer am Rathhausbau beschäftigt würden. In Sachsen wandte sich eine gewerkschaftliche Arbeitervereinigung gegen die Beschäftigung von Ausländern bei staatlichen Bauten.

Auch Arbeitgeber sprachen sich nach dem Konjunkturschlag gegen die Verwendung von Ausländern aus. So reichten z. B. die Industriellen der sächsischen Industriebezirke beim Ministerium eine Petition ein, worin beantragt wurde, die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in staatlichen und privaten Betrieben Sachsens ganz zu verbieten.

Auch Gemeindevertretungen befaßten sich mit der Frage. In einer Leipziger Stadtverordnetenversammlung wurde die Ausweisung aller arbeitslosen Ausländer aus

dem sächsischen Gebiete gefordert. Eine Reihe thüringischer Gemeinden ersuchte die Reichsregierung um ein Verbot der Masseneinwanderung tschechischer und polnischer Land- und Industriearbeiter nach Deutschland. Daß von Arbeitgeberseite gegen die Versuche der Verdrängung der ausländischen Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkte Widerspruch erhoben wurde, erscheint natürlich. Industrielle und Vereinigungen von Arbeitgebern in Pommern, Sachsen und Thüringen petitionirten für die weitestgehende Zulassung von Ausländern.

Die staatlichen Behörden nahmen zu der ganzen Frage weder eine feste noch einheitliche Stellung ein, sondern suchten beide Theile zu befriedigen. In einer Reihe von Bezirken verwies man die arbeitslosen Ausländer kurzer Hand des Landes. So wurden sämtliche in den Dessauer Staatsbetrieben beschäftigten tschechischen Arbeiter ausgewiesen. In Halle wurden zahlreiche italienische Arbeiter abgeschoben. Aus Schweidnitz wurden 85 Kroaten an die österreichische Grenze befördert. Und in Liegnitz erhielten sämtliche in großer Anzahl beschäftigten tschechischen Arbeiter im April 1902 den Landesverweis. Vielfach wurden die Baubehörden angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß bei den staatlichen Bauten nur heimische Arbeitskräfte beschäftigt werden. In Sachsen wurde den mit der Ausführung staatlicher Bauten betrauten Unternehmern zur Pflicht gemacht, einheimische Arbeiter, die infolge Arbeitsmangels unbefähigt sind und die sich um Arbeit bewerben, vorzugsweise zu beschäftigen und überhaupt deutsche Reichsangehörige vor Reichsausländern zu berücksichtigen. In Oberschlesien mischten sich sogar die Behörden in die Dispositionen einzelner Werkverwaltungen. Nach der Tagespresse wurden „auf Anrathen von höherer Stelle“ 800 ausländische Arbeiter der Laurahütte und 130 der Wulfschinsky'schen Werke Anfang 1902 entlassen.

Alle diese Maßregeln waren aber so vereinzelt, daß sie nicht im Mindesten mehr als einen lokalen Zweck erreichten. Ganz im Gegentheil. Noch selten war in einem Frühjahr der Zuzug ausländischer Arbeitskräfte so stark wie 1902. Namentlich von Italien aus wurde der deutsche Arbeitsmarkt überschwemmt. Der Zuzug setzte Anfang März ein. In einzelnen Tagen kamen bis zu 2000 Personen. Mitte April wurde die Zahl der über Konstanz nach Deutschland gekommenen Italiener schon auf mehr als 20 000 angegeben.

Die Klagen über die erhöhte Verwendung von ausländischen Arbeitskräften verstummten daher nicht, sondern nahmen in verschiedenen Gegenden noch zu. Trotz der großen Arbeitslosigkeit in Berlin wurden z. B. beim Bau des Teltowkanals „zahlreiche Ausländer“ eingestellt. Bei Erdarbeiten, Bauten, in der Ziegelei Südbayerns verdrängten die Ausländer die einheimischen Arbeitskräfte noch weiter. Aus dieser Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse ergibt sich, wie verkehrt bisher die vereinzelt Maßnahmen gegen ausländische Arbeiter waren.

Sie charakterisirten sich als Härten gegen Einzelne, ohne daß dem deutschen Arbeitsmarkt dadurch irgendwie ein Vortheil entstanden wäre. Denn bei der Fortdauer des starken Zuzugs, namentlich aus dem Süden, war garnicht daran zu denken, daß die recht schädliche Konkurrenz der billigen ausländischen Arbeitskräfte durch partielle Abschiebungen auch nur im Mindesten abgeschwächt werden konnte.

Allerlei.

Th. Berlin, 18. Januar 1903.

Im politischen Guddkasten, an dessen schen Vorübergehenden Wänden sich die närrische Welt nach Kräften amüsirt, ist auch im neuen Jahre für ein abwechslungsreiches Programm gesorgt. Jeder Tag bringt seine Neuigkeiten, und eine Ueberraschung wird durch die andere ver-

drängt. Länger haltende Einbrüche giebt's schon garnicht mehr; denn eine Karrelei wird durch die andere überboten.

Der „Vortwärts“ konnte vor einigen Tagen mit der lederen Enthüllung aufwarten, daß sich an einen seiner Redaktionsboten ein Polizeispitzel herangeschlingelt hatte, um ihn zum Verrath und zum Treubruch an seinen geschäftlichen und parteigewissen Pflichten zu verleiten. Nachdem der Spitzel seinen Mann einige Wochen lang durch Bier- und Kaffeekneiben geschleift, auf einem Maskenball festgehalten und für seine Pläne vermeintlich genügend präparirt hatte, überreichte am Dienstag der Polizeiwachtmelster Dien er dem Gekauften A 60, wofür er einige Kleinigkeiten, als da sind die Tagesordnungen der Vertrauensmännerstücken, die Konferenzen des Parteivorstandes, die Thätigkeit desselben in der Redaktion des „Vortwärts“ usw., der Polizei verrathen sollte. Die Unterstützung sollte sich monatlich wiederholen und je nach Wichtigkeit der Mittheilungen erhöhen. — Zum Gaudium der Welt war die Polizei wieder einmal der Geperllte. Dem Redaktionsboten war es nicht eingefallen, den Verräther zu machen; er hatte das Spiel nur zu Ende geführt, um die Polizei in der Falle festzuklemmen, die für ihn bestimmt war.

Es mag sich über den Häuptern der Spitzelkölpe, die einen ehrlichen Mann zu einem Schurkenstreich hatten verleiten wollen, die jedoch von ihm überlistet worden waren, ein böser Hagelschauer seitens ihrer Vorgesetzten entladen haben, als der „Vortwärts“ nächsten Tages die ganze Karre verrieth. Der einzige Trost für die oie Entlarvten besteht in der Thatfache, daß es nicht das erste Mal gewesen ist, daß sie die Geperllten und Ausgepiffenen waren, wenn sie sich mit ihren Polizeikumperelen an ehrliche Sozialdemokraten herangemacht haben. Von den Schurkenstreichen der Achtgroßengungen von der Zeit des Schandgesetzes an bis zur neuesten Blamage hat sich schon ein artiger Haufen übergaren Polizeimittes um die Namen Wohlgemuth, Hring-Naporta Tausch, Ledert, Lübow gelagert.

So sehr um jeden moralischen Kredit ist in Deutschland die Spitzelei gekommen, daß man die neue Schandaffäre nur noch registriert, sich aber nicht mehr über sie aufregt. Die Kämpfer für Sitte und Ordnung, Monarchie und Kirche müssen eben durch den dicksten Dreck waten, wenn sie ihrer hohen Berufspflicht genügen wollen. Zum Glück giebt es noch Mütter, die das zu würdigen verstehen. Nicht viele, aber doch einige. Zu ihnen zählt der liberale „Hamburger Korrespondent“, der bei einer Besprechung des Falles sagt, die Polizei thue ganz recht daran, wenn sie sich um die Redaktionsgeheimnisse des „Vortwärts“ kümmere, das sei sogar „bis zu einem gewissen Grade ihre Pflicht“; nur sei es nicht hübsch, wenn die Spitzel sich dabei ertwischen ließen.

Dieser Held der Feder versteht sich auf sein Handwerk. Während jener Soldat den sein Unteroffizier zwang, seinen eigenen Roth zu essen, darüber dauernd dienstunbrauchbar geworden ist, vermag der Redakteur des „Hamb. Korrespondent“ diese Leistung zu vollbringen, ohne Ungemach zu empfinden. Respekt vor solcher Virtuosität in der Rothproduktion! War es doch dasselbe Blatt, das vor vierzehn Tagen verlangte, die sächsische Kronprinzessin Louise solle zur „milden Sühnung“ ihrer Flucht lebenslanglich in ein Irrenhaus eingesperrt werden.

Da ist der gegenwärtige Rektor der Berliner Universität, der rechtsgelehrte Professor Gierke, doch ein anderer Mann auf dem Gebiete des Kampfes mit geistigen Waffen. Er hat einen Vortrag über Proudhomme und Lassalle verboten, den unser Parteigenosse Ed. Bernstein in der Freien wissenschaftlichen Vereinigung an der Universität Berlin halten sollte. Zur Begründung des Verbots gab Gierke an, er müsse zu verhindern bestrebt sein, daß die sozialistischen Irrlehren in irgend eine Form Eingang in die jugendlichen Seelen fänden und sie vergiften. — Da wird der arme Mann viel zu thun bekommen! Vor Allem wird er die Professoren antreffen müssen, nichts mehr vom Philosophen Fichte zu dozieren, denn auch dieser Mann war sozialistisch verwehrt.

Das Vergiften der jugendlichen Seelen durch die sozialistischen Irrlehren wird auch dadurch nicht verhindert werden können, daß fortan in Preußen der Titel „Geheimer Kanzleirath“ nicht mehr an mittlere Beamten verliehen werden darf, sofern sie nicht ihr Abiturium, also die Reifeprüfung an einem Gymnasium, bestanden haben oder Leutnant gewesen sind. Die Gleichordnung des Abituriums mit den Leutnants-Epauletten ist werthvoll, und muß die Achtung unserer studirenden Jugend vor der Wissenschaft mächtig anschwellen lassen.

„Es fehlt ein Hofnarr!“ ruft Dr. Barth in der neuesten Nummer seiner „Nation“ aus. Barth meint, wenn es noch Hofnarren gebe, wie im Mittelalter, dann würden die Fürsten noch die ungeschminkte Wahrheit erfahren und so unleidliche Geschichten, wie die Krupp-Meden Wilhelm II., die mit einem Siege der Sozialdemokratie endeten, würden dann unmöglich sein. Herr Barth befindet sich auf dem Holzwege. Zunächst ist es doch sehr gewagt, von einem Mangel an Narren unter dem Hofgesinde zu reden; andere Menschen waren bisher der Meinung, jene Kreise litten nicht an einem Mangel, sondern an einem Zuviel an Narren. Dann aber muß doch auch berücksichtigt werden, daß ein Fürst in unseren Tagen des Narren nicht mehr bedarf, wenn er die Wahrheit erfahren will. Er braucht doch nur anzuordnen, daß ihm die und die Blätter regelmäßig und in vollem Umfange — nicht bloß in aufgeklebten Ausschritten — vorgelegt werden. Lassen die Fürsten jeden Tag den „Vorwärts“ und ein wirklich unabhängiges bürgerliches Blatt, so würden sie genügend unterrichtet sein über das, was vorgeht und was das Volk über ihre eigenen Thaten und Nichtthaten denkt. Verschieben sich die Fürsten diese Quelle ihrer Erkenntniß, so sind sie an ihrer Unvertrautheit mit dem realen Leben selbst schuld. Uns kann es übrigens schon recht sein, wenn die Regierenden nicht erfahren, wie das Volk über sie denkt; denn desto eher wird ihre Stunde geschlagen haben, und daß ein Hofnarr alten Stils durch Witz und Spott heutzutage bestimmenden Einfluß auf die Fürsten haben könnte, ist ausgeschlossen. Wolte er wagen, nach Art seiner mittelalterlichen Vorgänger dem Fürsten ungeschmeichelt die Wahrheit zu sagen, so würde ihn bald genug der Staatsanwalt beim Stragen haben. Die Wahrheit bei Hofe sagen! Dieser Dr. Barth ist doch ein unverbesserlicher Phantast.

Wie müht sich beispielsweise die brave Presse seit Monaten ab, den preussischen Kronprinzen zu belohubeln. Je boshafter das Lächeln gewesen ist, mit welchem das Wort von den „Elenden“ in seinem Briefe an die Delfer Arbeiter aufgenommen wurde, desto eifriger wird sein Genie gepriesen, und seine jetzige Vergnügungsreise nach Petersburg zu einem politischen Ereigniß von weltgeschichtlicher Bedeutung aufgeblasen. Wo solche journalistische Narren den Ton angeben, bringt ein alter, ehrlicher Hofnarr, selbst wenn er noch möglich wäre, nicht mehr durch; darum wird das Schicksal einfach seinen Gang gehen. Als vor neun Jahren ein Edelster der Nation, ein Freiherr Speck von Sternburg, bei einer Hofjagd in voller Kleidung in's Wasser sprang, um einen vom Kaiser geschossenen Hecht herauszuholen, da war die Welt solche Ergebnissbeweise noch nicht gewöhnt. Jetzt ist das anders. Die Liebediener haben sich dermaßen in Speichelleckereien übertrumpft, daß eine Steigerung nicht mehr möglich ist. Was soll da ein armseliger Hofnarr ausdrücken? Er würde bald genug an seiner Mission zweifeln und mit in das Gebet einstimmen, welches die neueste Nummer des „Südd. Postillon“ enthält und das folgendermaßen lautet:

„Herr, erhalte uns're Fürsten,
Uns're theuren Landesväter —
Also tönt es in den Kirchen
Von den Lippen frommer Väter.
Herr, erhö're ihre Witten!
Hör'n auch wir mit Händefakten,
Denn erhältst Du, Herr, die Fürsten,
Braucht das Volk sie nicht erhalten.“

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

In der verfloffenen Woche ist sämtlichen Zahlstellen das Material zwecks Feststellung der Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern für das erste halbe Jahr 1903 zugestellt worden. Alle Zahlstellen und deren Mitglieder werden ersucht, sich recht eifrig und zahlreich an den Erhebungen zu beteiligen, und bitten wir ganz besonders, die beiliegende Instruktion genau beachten und darnach handeln zu wollen. Sollten Zahlstellen noch nicht in den Besitz des Materials gelangt sein, so ersuchen wir, dieses sofort nach hier melden zu wollen. Der erste Erhebungstag ist der 31. Januar.

Am Montag, den 19. Januar, sind die Kandidatenlisten zur Wahl eines Delegierten zu Generalversammlung in Berlin

an alle Zahlstellen verandt worden. Auch hier ersuchen wir, falls eine Zahlstelle übersehen sein sollte, dieses sofort nach hier mitzuthellen.

Die Wahl muß nunmehr unverzüglich vorgenommen werden und ist die ausgefüllte Liste bis spätestens den 16. Februar an den Unterzeichneten zurückzusenden. Nachträglich noch einlaufende Listen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Ausgeschlossen wurde wegen Vergehen gegen § 9 Abs. 2 des Statuts: C. Stenkowski, Buch-Nr. 47 854.

Der Zentralvorstand.

Unsere Lohnbewegungen.

Aussperrung in Neufloster und Warin i. Mecklenb. Der Gesellenausschuß der Innung der geprüften Baugewerksmeister zu Sternberg (zu dieser Innung gehören auch die Unternehmer in Neufloster, Warin und Brül) unterbreitete der Innung Forderungen. In einer gemeinsamen Sitzung wurde verhandelt und dabei über einige Punkte eine Verständigung erzielt, über einige jedoch nicht. Bei der Abstimmung enthielten sich die Gesellenausschußmitglieder aus Neufloster und Warin der Abstimmung. Da diese aber auch Mitglieder unseres Verbandes sind, sperrte die Innung alle Verbandsmitglieder in den beiden Orten aus in der Absicht, dadurch einen Druck auf den Gesellenausschuß ausüben zu können. Ueber die ganze Bewegung werden wir in der nächsten Nummer ausführlich berichten. Zugang nach Neufloster und Warin ist fernzuhalten.

Aussperrung in Stolp in Pommern. Im Frühjahr 1902 wurde in Stolp eine Zahlstelle unseres Verbandes errichtet und sie hat sich kräftig entwickelt. Wenn auch unsere Kameraden eine große öffentliche Thätigkeit noch nicht entfaltet, sondern erst dahin wirken wollten, alle Zimmerer dem Verbandszugehörigen, so genügt diese Thätigkeit schon den Unternehmern, dieser Arbeiterbewegung eine große Aufmerksamkeit zu schenken. Dies that besonders der Zimmermeister Vogt, bei dem einige Vorstandsmitglieder in Arbeit standen. Am 17. Dezember wurden plötzlich, ohne Innehaltung der Kündigungsfrist, drei Mann entlassen. Auf Grund eines Urtheils des Gewerbegerichts wurde Vogt gezwungen, die Kündigungsfrist innezuhalten. Am 13. Januar war die Kündigungsfrist abgelaufen und an dem Tage stellte Vogt an die bereits genannten drei, sowie noch an weitere Kameraden das Ansinnen, aus dem Verbandszugehörigen auszutreten. Als dies Ansinnen aber zurückgewiesen wurde, erfolgte die Entlassung. Zugang nach Stolp muß daher ferngehalten werden.

Forderungen in Teterow. Unsere Kameraden fordern Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und einen Stundenlohn von 35 $\frac{1}{2}$. Ferner Berechnung der Gehalt nach Zonen und zwar für die erste Zone 1 $\frac{1}{2}$ Stunden, für die zweite drei Stunden und für die dritte 4 $\frac{1}{2}$ Stunden.

Forderungen, Verhandlungen und Vereinbarung in Stettin. Am 18. November 1902 wurde die Lohnkommission beauftragt, bei dem Vorstände des Arbeitgeberverbandes dahin zu wirken, daß der Lohn- und Arbeitsvertrag, wie er 1902 bestanden, in seinen Grundformen auch für 1903 weiter bestehen soll. Eine Veränderung sollte nur insofern eintreten, daß den Gesellen von der Entlassung zwei Stunden vorher Mitteilung zu machen sei, ferner sollte im Vertrage festgelegt werden, daß die Baubuden schon vom 1. Oktober an heizbar einzurichten seien. Der Arbeitgeberverband hat sich mit diesen Anträgen beschäftigt und seine Zustimmung zum Weiterbestehen des Tarifes von 1902 gegeben mit dem Bemerkten, daß die gestellten Anträge zurückgezogen würden. Unsere Kameraden haben, da sie auf ihre Anträge nicht allzu viel Werth legten, ihre Kommission beauftragt, den Vertrag zu unterzeichnen.

Forderungen in Mainz und Stellungnahme der Unternehmer zu denselben. Unsere Kameraden haben dem Verbandsrat der Zimmermeister folgenden Lohn- und Akkordtarif zur Anerkennung zugestellt:

1. Die Arbeitszeit soll wie folgt geregelt werden: Vom 15. März bis 15. Oktober 10 Stunden; vom 16. Oktober bis 15. November 9 Stunden; vom 16. November bis 31. Januar 8 Stunden und vom 1. Februar bis 14. März neun Stunden.
2. Der Stundenlohn soll von 43 auf 48 $\frac{1}{2}$ erhöht werden.
3. Für Ueberstunden werden, wie seither, 10 $\frac{1}{2}$ Zuschlag pro Stunde vergütet.
4. Nacht- und Sonntagsarbeit ist nur zulässig, wenn Menschenleben in Gefahr oder der öffentliche Verkehr gehemmt ist. Nachtarbeit ist mit 25 $\frac{1}{2}$ Zuschlag pro Stunde und Sonntagsarbeit mit doppeltem Lohne zu bezahlen.
5. Wasserarbeit, in und über dem Wasser, ist mit 15 $\frac{1}{2}$ pro Stunde Zuschlag zu bezahlen; ebenso Arbeiten mit Theer oder Karbolinum.
6. Arbeiten, welche weiter als drei Kilometer von der Ortsgrenze ausgeführt werden, sind mit 10 $\frac{1}{2}$ pro Stunde Zuschlag zu vergüten. Der Weg von und zur Arbeitsstelle wird mit einfachem Stundenlohn bezahlt. Ist ein Uebernachten notwendig, so ist außer freier Hin- und Rückfahrt (Montags und Samstags) ein Zuschlag von 2 pro Tag zu zahlen. In Städten mit höherem Lohne ist außer den Zuschlägen der dort übliche Lohn zu zahlen.
7. Der Lohn ist vor Feierabend auf der Arbeitsstelle auszusahlen.
8. In den Vorabenden vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten ist um 4 Uhr Feierabend ohne Vesper und ohne Lohnabzug.

Weitere Forderungen haben auf Bauarbeiterzuschuß Bezug.

Der Vorstand unserer Zahlstelle hat nun von der Vereinigung der Unternehmer folgendes Schreiben erhalten: In Beantwortung Ihrer Zuschrift vom 2. November theile ich Ihnen mit, daß die Zimmermeister von Mainz und Umgegend (mit Ausnahme des Herrn G. A. Gerster, welcher dem Verbandszugehörigen nicht mehr angehört) in einer Sitzung den Beschluß gefaßt haben, in Anbetracht des überaus schlechten Geschäftsganges und der noch schlech-

teren Aussichten für die kommende Saison eine Erhöhung der Löhne für das nächste Jahr nicht eintreten lassen zu können, vielmehr die alten Löhne und Bedingungen auch für das kommende Jahr beizubehalten.

Im Auftrage der Zimmermeister von Mainz u. Umgeg.:
J. Wenzel.

Unsere Kameraden haben weitere Beschlüsse noch nicht gefaßt.

Forderungen in Walbrode. Unsere Kameraden haben auch hier Stellung zur Lohnbewegung genommen und ihren Meistern einen Lohnvertrag zugestrichelt mit dem Ersuchen, demselben ihre Zustimmung zu geben und vom 15. März in Kraft treten zu lassen. Der Tarif lautet:

- § 1. Vom 15. März 1903 ab arbeiten sämtliche Gesellen, welche dem Zentralverband der Zimmerer angehören, 10 Stunden pro Tag, und zwar vom 15. März bis 15. Oktober von Morgens 6 bis Abends 6 Uhr. Vom 15. Oktober bis 15. März soll sich die Arbeitszeit dem Tageslicht entsprechend verkürzen resp. verlängern, jedoch nicht unter 8 Stunden pro Tag.
- § 2. Der Minimallohn beträgt 37 $\frac{1}{2}$ pro Stunde.
- § 3. Für Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeiten wird pro Stunde 10 $\frac{1}{2}$, und wenn des Sonntags Wasser- oder Nachtarbeiten zu verrichten sind, ein Zuschlag von 20 $\frac{1}{2}$ pro Stunde gezahlt.
- § 4. Vorstehende Arbeiten sind nur in dringenden Fällen auszuführen.
- § 5. Als Wasserarbeit sind alle Arbeiten auf dem Floß, an der Mühle und bei Brückenbauten zu betrachten, und mit dem im § 3 festgesetzten Zuschlag zu bezahlen.
- § 6. Die bisher üblichen Kaufen bleiben bestehen; außerhalb der Stadt, als am Bahnhofe, in Stilsperdingen, Grabsbrock, Hesse usw., ist 1 $\frac{1}{2}$ Stunde Mittagspause. Bei Arbeiten über Land wird die zehnstündige Arbeitszeit innegehalten, jedoch darf nicht über 7 Uhr Abends hinaus gearbeitet werden; den Gesellen steht es frei, eine oder zwei Stunden Mittag zu machen.
- § 7. Liegt die Arbeit außerhalb der Stadt, der Gemeinden Vorbrück oder Vorkalbrode, so wird ein Landgeld von 30 $\frac{1}{2}$ pro Tag gezahlt, jedoch darf die Entfernung nicht über 6 Kilometer von Walbrode entfernt sein. Bei Arbeiten außerhalb der Grenze ist der Lohn vorher zwischen Meister und Gesellen zu vereinbaren.
- § 8. Akkordarbeit wird nicht ausgeführt.

Die weiteren Forderungen haben Bezug auf den Arbeitschluß vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten, die Entlassungen und Bauarbeiterzuschuß.

Forderungen in Brunnhauptein. Bisher bestanden schriftliche Vereinbarungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht, unsere Kameraden haben nun einen Tarif ausgearbeitet und den Unternehmern zur Anerkennung zugestellt. Ein Arbeitszeittarif, der als längste Arbeitszeit zehn Stunden vorsieht, wird zunächst gefordert. Weitere Forderungen sind: Erhöhung des Stundenlohnes von 35 auf 38 $\frac{1}{2}$ und Zuschläge von 10 $\frac{1}{2}$ pro Stunde für Wasser- und Ueberstundenarbeit, von 15 $\frac{1}{2}$ pro Stunde für Nacht- und Sonntagsarbeiten. Mit dem 1. März soll der Tarif in Kraft treten.

Forderungen in Wittenberg. Folgende Forderungen sind hier den Unternehmern unterbreitet worden: Ein Mindestlohn von 40 $\frac{1}{2}$ pro Stunde; für Ueberstunden einen Zuschlag von 5 $\frac{1}{2}$ und für Nacht- und Sonntagsarbeiten 10 $\frac{1}{2}$ pro Stunde; für Arbeiten, die drei bis fünf Kilometer vom Ort entfernt auszuführen sind, ein Zuschlag von 5 $\frac{1}{2}$ pro Stunde, dieser Zuschlag soll sich für jeden weiteren Kilometer immer um 1 $\frac{1}{2}$ erhöhen; bei Wasser- und Karbolinumsarbeiten sind 5 $\frac{1}{2}$ pro Stunde mehr zu zahlen. Ferner wird gefordert, daß die Arbeitszeit im Sommer nicht über zehn Stunden betragen soll.

Forderungen in Bochum. Der Gesellenausschuß der Baugewerks-Zwangsinnung hat im Auftrage einer öffentlichen Versammlung der Innung folgendes zugestellt:

Den Unterzeichneten ist der Auftrag geworden, der Baugewerks-Zwangsinnung zu Bochum und den derselben nicht angehörenden, innerhalb des Innungsbezirks wohnenden Baugeschäftsinhabern folgendes zu unterbreiten:

Die hiesigen Bauarbeiter — Maurer, Zimmerer, Stukkateure und Dachdecker — haben sich im Verlaufe dieses Jahres in ihren Organisationen, und am 9. Oktober d. J. in einer allgemeinen öffentlichen Versammlung, welche von Anhängern der christlichen wie der zentralisirten Gewerkschaften genannter Branchen besucht war, mit ihren Lohn- und Arbeitsverhältnissen beschäftigt.

Die Unterzeichneten haben nun von der Versammlung durch deren Bureau den Auftrag erhalten, die in erwähnter Versammlung endgültig stipulirten Anträge der Baugewerks-Zwangsinnung zu Bochum und den derselben nicht angehörenden Baugeschäftsinhabern des Innungsbezirks zur wesentlichen Kenntnissnahme zu übermitteln. Dieselben sind folgende:

1. Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit für alle vier genannten Branchen, welche wie folgt einzutheilen wäre: Vormittags von 6 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr mit einer halbstündigen Frühstückspause, Nachmittags von 1 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr mit einer halbstündigen Vesperpause, Samstags eine Stunde früher Feierabend ohne Lohnabzug.
 2. Fortfall der Kündigung.
- An Spezialforderungen werden gestellt: a) für Maurer ein Stundenlohn von 47 $\frac{1}{2}$, b) für Zimmerer ein Stundenlohn von 47 $\frac{1}{2}$ und Landgeld nach Ueber-einkunft, c) für Stukkateure ein Stundenlohn von 60 $\frac{1}{2}$ und Lohnzahlung an jedem Samstag, d) für Dachdecker ein Stundenlohn von 48 $\frac{1}{2}$ und Landgeld nach Ueber-einkunft.

Die neuen Arbeitsbedingungen sind nach erfolgter Vereinbarung durch Korporativvertrag festzulegen, dergestalt, daß bei Anerkennung der gegenseitigen Organisationen die Rechtsverbindlichkeiten der Abmachungen zwischen den Baugeschäftsinhabern im Innungsbezirk einerseits und deren Arbeitern genannter Branchen andererseits anerkannt wird.

Indem wir diese Anträge zu unseren eigenen machen, ersuchen wir höflichst, mit uns — wenn möglich unter

Singuziehung der interessierten Vereine — über dieselben in Verhandlungen zu treten.

Eine diesbezügliche Einladung, in jedem Falle eine endgültige Rückäußerung bis zum 15. Februar 1903 erwartend und hoffend, daß die Erledigung der Angelegenheit zu beiderseitiger Zufriedenheit ausfällt, zeichnet

(Unterschrift.)

Forderungen in Calbe a. d. S. Unsere Kameraden fordern:

- 1. Einen Stundenlohn von 40 % pro Stunde.
2. Junggefallen in den ersten zwei Gesellenjahren nicht unter 33 % pro Stunde.
3. Für invalide und durch hohes Alter minderleistungsfähig geborene Gesellen nach Vereinbarung.
4. Sonntags-, Nacht-, Ueberstunden-, Wasser- und Karbolineweisarbeiten werden mit 5 % Aufschlag pro Stunde gerechnet.
5. Sandarbeiten, welche über zwei Stunden entfernt sind von Calbe, werden mit 50 % pro Tag gerechnet, unter zwei Stunden 25 %.
6. Am Tage vor den drei hohen Festen eine Stunde früher Feierabend mit Lohnabzug.
7. Die Lohnauszahlung muß bis Feierabend beendet sein, nachdem gilt's als Ueberstunde.
8. Auf Wauten und Plägen, wo mehrere Zimmerer längere Zeit beschäftigt sind, ein Unterkommen geschaffen werden, welches den Witterungsverhältnissen entspricht, im Winter Heizvorrichtung.
9. Anerkennung der Organisation.

Nachträge von der Aussperrung in Kiel.

Die Gerichtsverhandlungen wegen angeblicher Ausschreitungen während dieses auf so skandalöse Weise von den Arbeitgebern inszenierten Lohnkampfes wollen noch immer kein Ende nehmen. Am 9. Januar hatten sich nicht weniger als sieben der ausgesperrt gebliebenen Bauhandwerker vor der Kieler Strafkammer zu verantworten, und zwar die Zimmerer Ernst Gätje, Friedrich Grän, Karl Peers, Theodor Werner und Rudolf Weed, sowie die Maurer Wilhelm Berex und Karl Lau. Vor Eintritt in die Verhandlung wird dem als Zeugen geladenen, jedoch nicht rechtzeitig im Gerichtssaal erschienenen Zimmermeister Swolkenberg vom Vorsitzenden eine ernste Rüge erteilt. Die Anklage basiert auf folgendem Vorgang. Am Nachmittag des 9. Juni trafen mit dem Zuge 6.58 Uhr etwa 15 arbeitswillige Italiener auf dem hiesigen Bahnhof ein. Sie wurden von dem bekannten Unternehmer Janßen aus Ellerbei in Empfang genommen. Auf dem Bahnhof soll Janßen von ausgesperrten Arbeitern plötzlich umringt, durch Faustschläge und Stöße mißhandelt und schließlich vom Bahnsteig auf die Schienen gestoßen worden sein. Janßen selbst gibt an, er habe zunächst von hinten einen Schlag in das Gesicht berührt erhalten. Dann sei er von Gätje mit dem Fuß in die Kniekehle getreten worden. Er habe sich sofort umgedreht und Gätje festgehalten. Alle Umstehenden hätten jedoch plötzlich auf ihn eingeschlagen und von Peers sei er dann vom Bahnsteig gestossen worden. In diesen Mißhandlungen hätten sich die Angeklagten Gätje, Grän, Peers, Weed und Werner gemeinschaftlich beteiligt. Als die Streikbrecher dann nach ihrem in Gaarden bestimmten Quartier geführt wurden, folgte ihnen eine Menschenmenge, die sie durch Schlägen und Schreie, sowie die Rufe: „Importierte“, „Schwarze Gesellen“ usw. beschimpft haben soll. Hierbei sollen sich die Angeklagten Weed, Werner, Berex und Lau besonders hervorgetan und sich dadurch des Vergehens gegen den Paragraphen 153 der Gewerbeordnung schuldig gemacht haben. Dem Gätje wird noch außerdem zur Last gelegt, daß er einen etwa fausthohen Stein gegen das Statet des zur Unterbringung der Streikbrecher bestimmten Grundstückes geworfen hat, ohne jedoch Jemanden zu treffen. Gätje gibt zu, daß er dem Transport gefolgt sei und auch den Stein gegen das Statet geworfen habe. An der Durchprügelung des Janßen könne er sich jedoch gar nicht beteiligt haben, da er während des Vorganges außerhalb der Kontrolle gestanden habe. Die übrigen Angeklagten bestritten ebenfalls ganz entschieden, sich an Janßen vergriffen zu haben. Peers erklärt, er habe bei dem herrschenden starken Gedränge von hinten einen Stoß bekommen und sei daraufhin gegen Janßen gesprungen. Wenn dieser nicht vor ihm gestanden hätte, wäre er selbst vom Bahnsteig hinabgeworfen worden. Werner ist von Janßen ohne Weiteres bei Seite geschubst worden. Von den Angeklagten, sowie von Zeugen wird erklärt, der Unternehmer Janßen habe sich an dem Nachmittag in einer Weise benommen, daß man annehmen müsse, er sei stark betrunken gewesen. Von den Befähigungszeugen vermag nicht ein einziger die Angeklagten direkt zu beschuldigen. Nur vom Zimmermeister Wilkens wird angegeben, er habe den Eindruck gewonnen, daß Peers den J. mit Absicht vom Bahnsteig gestossen habe. Von anderen Zeugen wird dagegen die Angabe Peers durchaus bestritten. Ueber die angeblichen Mißhandlungen vermag niemand direkte Auskunft zu geben. Auch die Angabe des Gätje, daß er sich zur fraglichen Zeit außerhalb der Sperre befunden habe, wird bestritten. Ueber den Vorfall des Transports nach Gaarden lauten die Angaben gleichfalls höchst unbestimmt. Die Schutzleute Behr und Helland geben zwar an, daß Weed, Peers, Lau und Werner sich dabei ganz besonders hervorgetan. Die Zeugen sind jedoch nicht im Stande, irgendwie zu bekunden, welche Schimpfwörter direkt gebraucht worden sind. Einer der Zeugen erteilt den Einwand, es hätte ja gar keinen Zweck gehabt, wenn geschimpft worden wäre, da die Italiener es doch nicht verstanden hätten. Der Staatsanwalt meint jedoch, jedenfalls hätten die Arbeitswilligen aus den Götten und Mienen der Angeklagten deren Absicht wahrnehmen können. Bezüglich der Mißhandlung erachtet der Ankläger den Tatbestand bei Werner und Weed nicht für erwiesen und beantragt deshalb selbst wegen dieses Punktes gegen Beide Freisprechung, bei Gätje, Grän und Peers sei jedoch als erwiesen anzunehmen, daß sie sich der gemeinschaftlichen Mißhandlung schuldig gemacht haben. Namentlich sei durch die Aussage des Wilkens erwiesen, daß Peers den Janßen absichtlich vom Bahnsteig gestossen habe. Es habe die Absicht vorgelegen, dem besonders energisch vorgehenden Unternehmer ein auszuweichen. Werner erachtet er es für feststehend, daß die am Transport

beteiligten Angeklagten sich durch ihr Vorgehen der Uebertretung des § 153 der Gewerbeordnung schuldig gemacht haben, zum Mindesten jedoch der versuchten Nötigung. Selbst wenn die Italiener sie nicht verstanden, mußten sie aus den Geistes, dem ganzen Vorgehen der Verfolger annehmen, daß man sie veranlassen wollte, aus Kiel wieder fortzugehen. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung sämtlicher Angeklagten zu Gefängnisstrafen von drei bis sechs Wochen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Jacobi, weist nach, daß den Angeklagten auch absolut nichts positiv Strafbares nachgewiesen werden konnte und daß sie sämtlich freigesprochen werden müßten. Ganz besonders wies er auf die Widersprüche in den Aussagen des jungen Janßen hin. Nach längerer Berathung verurtheilt das Gericht die Angeklagten Gätje und Peers zu je einem Monat Gefängnis. Bei ihnen sei festgestellt, daß sie sich der Mißhandlung schuldig gemacht hätten. Man habe den Angeklagten mildernde Umstände zugestanden, weil das Vorgehen des Janßen ein höchst probuzirendes gewesen sei. Sämtliche übrigen Angeklagten werden freigesprochen. Wegen des zweiten Vorfalles habe eine Verurteilung nicht erfolgen können, weil eine vorherige Verabredung nicht nachgewiesen sei. Der § 153 der Gewerbeordnung werde dadurch gegenstandslos. Auch in dem Steinwurf kann eine Nötigung bezw. ein Nötigungsversuch nicht erblickt werden.

Berichte aus den Zahlstellen.

Altenburg. (Jahresbericht.) Die Zahlstelle zählte am Schlusse des Jahres 1902 170 Mitglieder; den höchsten Bestand erreichten wir im dritten Quartal mit 173 zahlenden Mitgliedern. Im Laufe des Jahres wurden 39 Neu- und 12 Wiederaufnahmen gemacht, wegen Schulden gestrichen 8 Mitglieder, ausgeschlossen 1 Mitglied. Die Gesamteinnahme betrug M. 1776,25, die Ausgabe mit dem abgeführten Betrag an die Hauptkasse M. 1859,90, Zuschuß aus dem örtlichen Fonds M. 83,65. Die Gesamteinnahme des örtlichen Fonds betrug M. 589,05, die Ausgabe M. 460,10; bei der Ausgabe ist für Streikunterstützung M. 200,40, Beiträge für Arbeitslose M. 92,10, der Lokalfasse überwiesen M. 83,65. Kassenebestand bleibt am Schlusse des Jahres 1902 M. 533,87. Im Jahre 1902 fanden 12 regelmäßige und 8 außerordentliche Mitgliederversammlungen, ebenso eine öffentliche Zimmererverversammlung mit auswärtigem Referent statt. Der Besuch war durchweg ein guter zu nennen, einzelne waren sehr stark besucht, besonders die, in welchen die Antwortschreiben der Meister eingetroffen waren. Forderungen wurden Ende November 1901 eingereicht; verlangt wurde die 9stündige Arbeitszeit und 42 % Stundenlohn. Zu dem Zwecke fanden zwei Meisterkrisen mit der Lohnkommission statt, wo dann die Forderung bewilligt wurde. Als Termin des Inkrafttretens des Lohntarifs war der 1. April festgesetzt. Bei der ersten Lohnzahlung bewilligten von 16 Unternehmern 15; der Unternehmer H. S. S. bewilligte erst nach Rücksprache mit der Lohnkommission. Die Kommission hatte noch Gelegenheit, mehrere Male einzugreifen. Die Aktienbrauerei zu Altenburg hatte Arbeiten an Unternehmer vergeben, welche nur 38 % Lohn zahlten, der Brauerei jedoch 48 % in Anrechnung brachten. Es fanden nun mit der Direktion Verhandlungen statt; wir verlangten von der Direktion, ihren Einfluß auf den Unternehmer auszuüben, damit selbiger den Lohn zahle. Es führte dieses aber nicht zur Einigung, erst eine Petition der Gastwirthe, in welcher der Direktion die weiteren etwaigen Folgen unterbreitet wurden, schaffte Klarheit, und die Direktion versprach, die Arbeiten nur noch an hiesige Unternehmer zu vergeben; der Lohn wurde gezahlt. Ein anderer Fall betraf den Besitzer der Brauerei Wuis, Herrn Müller. Derselbe baute auf dem Schützenplatz ein Zelt; die Zimmerer stellten ein hiesiger Unternehmer. Nun waren Fälle vorgekommen, welche Anlaß zum Einschreiten gaben. Der Besitzer hatte Leute eingestellt, welche den Lohn nicht erhielten, wie er ordentlich ist. Zu einer persönlichen Ausprache erschien Herr Müller nicht. Es wurde dieser Fall dem Gewerkschafts-Kartell unterbreitet und nachstehende Resolution war das Ende der Streitigkeit: „Die am 30. Oktober abgehaltene Sitzung des Gewerkschafts-Kartells erklärt sich über den Fall Müller mit den Zimmerern solidarisch und verpflichtet mit aller Energie dahin zu wirken, alle Fälle, welche Müller gegen die Arbeiterschaft unternimmt, an die Öffentlichkeit zu bringen.“ Zur Regelung von Streitfragen mußten von drei Plägen die Kameraden geladen werden, in allen Fällen ist eine Einigung erzielt worden. Die Sperre, welche über das Geschäft von Wolf verhängt worden war, verlief zu unseren Ungunsten, indem ein Zimmereimeister von Sehdorf seine Leute zur Verfügung stellte. Der 1. Mai wurde durch Arbeitsruhe gefeiert. Unterstüßungen an andere Organisationen wurden auf Sammellisten aufgebracht. Zum Arbeitersekretariat mußte ein jährlicher Beitrag von M. 0,40 pro Mitglied geleistet werden. Auch das verfloßene Jahr hat uns aufs Neue gezeigt, daß nur in gemeinsamer Arbeit der Erfolg unserer Organisation garantiert ist. Nur wenn Alle geschlossen mitwirken, dann wird und muß es uns gelingen, unsere Lage zu verbessern. Nothwendig ist es vor allen Dingen, daß alle Kameraden an den Versammlungen und Berathungen teilnehmen, damit sie im gegebenen Zeitpunkt richtig informiert sind. Nur dann können wir ruhig der Zukunft entgegensehen.

Altona. Im Lokale von Osterhoff, Langestr. 50, tagte am 14. Januar eine außerordentliche Mitgliederversammlung der hiesigen Zahlstelle, mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Abrechnung vom bierten Quartal; 2. Wahl eines Kandidaten zur 15. Generalversammlung; 3. Wahl eines Delegierten zur Provinzialkonferenz; 4. Vervollständigung der Statutkommission und 5. Verschiedenes. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende bekannt, daß im Laufe dieses Monats der erste Band der „Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“ zur Ausgabe gelange. Der Inhalt dieses Wertes sei außerordentlich lehrreich und daher könne dasselbe jedem Kameraden zur Anschaffung empfohlen werden. Hierauf nahm die Versammlung den Bericht der Beschwerdekommmission entgegen. Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten. Zum ersten Punkt derselben erhielt Kamerad Lehmann das Wort, der in ziemlich ausführlicher Weise über die Ereignisse in der Zahlstelle während des verfloßenen Jahres berichtete. (Siehe unten: Jahresbericht). Anschließend hieran gab der Kassier die Abrechnung vom bierten Quartal bekannt, deren Richtigkeit von den Revisoren bestätigt wurde. Die sich nunmehr über den Bericht entspinne Diskussion gestaltete sich recht lebhaft. Von

verschiedenen Rednern wurden die Vorgänge während der letzten Bewegung noch einmal scharf kritisiert; ganz besonders ist es die „neue Lattif“, die noch immer die Gemüther fortwährend beunruhigt. Von anderen Rednern wurde wiederum anerkannt, daß, wie die Verhältnisse damals lagen, kaum anders gehandelt werden konnte, als geschehen. An der Debatte beteiligten sich die Kameraden Hamann, Lund, Ruff, Lange, Keer und Wolgast. Hierauf wurde auf Antrag dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Sodann wurden Punkte 2 und 3 der Tagesordnung erledigt. Zu Punkt 4 theilte Lehmann mit, daß verschiedene Mitglieder der Statutkommission ihren Posten niedergelegt hätten. Da jedoch auch im laufenden Jahre seitens des Zentr. Vorstandes die Arbeitslosenstatistik geführt würde, so seien wir verpflichtet, für die ausgeschiedenen Mitglieder Ersatznahmen vorzunehmen, um im Stande zu sein, den Anweisungen des Zentralvorstandes nachzukommen. Nachdem sich eine Reihe vorgeschlagener Kameraden zur Annahme dieser Posten bereit erklärte, war dieser Punkt erledigt. In „Verschiedenes“ wurden auf Antrag Lund M. 30 für Anschaffung neuer Bücher zur Bibliothek bewilligt. Beschlossen wurde ferner, daß die Bücher an jedem Sonnabend, Abends von 8 bis 10 Uhr, im Verkehrslokal bei Siebers, Lohmühlenstraße, ausgegeben werden. Den Bibliothekaren wurde für ihre Mithaltung eine Entschädigung gewährt. Der Vorsitzende wies sodann noch darauf hin, daß sich die arbeitslosen Mitglieder, sofern sie Anspruch auf die Befreiung vom Beitrag erheben, rechtzeitig an- und abzumelden hätten. Ferner machte er noch auf die nächste, am Mittwoch, den 28. Januar, stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam, in welcher die Verählung der Zahlstellen Hamburg und Umgebung zur Berathung gestellt würde. Er ersuchte die Anwesenden, mit Rücksicht auf die außerordentlich wichtige Tagesordnung, recht zahlreich zu erscheinen, gleichzeitig aber auch für die möglichste weiteste Bekanntmachung in den Kreisen der Mitglieder Sorge tragen zu wollen. Hierauf Schluß der Versammlung.

(Jahresbericht.) Das verfloßene Jahr war für unsere Zahlstelle ein recht arbeitsreiches. Versammlungen haben im Ganzen 21 stattgefunden; davon waren 8 regelmäßige Mitgliederversammlungen, 10 Extramitglieder- versammlungen, eine gemeinschaftliche Mitglieder- versammlung der Maurer und Zimmerer, sowie 2 öffentliche Versammlungen aller an Wauten beschäftigten Arbeiter. In vier Versammlungen wurden Referate gehalten. Vorstandssitzungen sind 45 abgehalten worden, dieselben fallen zu meist in die Zeit der Aussperrung. Ueber die Aussperrung ist ja wiederholt im „Zimmerer“ berichtet worden, jedoch dürfte es sich wohl empfehlen, dieselbe hier noch einmal kurz zu streifen. Als im Jahre 1900 in Hamburg der Vertrag mit der Innung abgeschlossen wurde, unter Vermittelung des Einigungsamtes vor dem Gewerbegericht, da waren es die Mitglieder des Innungsvorstandes, die das Versprechen abgaben, daß nach Ablauf des Vertrages, am 15. März 1902, vorausgesetzt, daß die Baukonjunktur eine gute sei, der Einführung der neunstündigen Arbeitszeit und eines Stundenlohnes von 70 % wohl nichts im Wege stehen würde. Die Vertreter der Arbeiterschaft und mit ihnen die Hamburger Maurer und Zimmerer, bauten auf dieses in bindender Form abgegebene Versprechen. Als jedoch nun die Zeit heranrückte, in welcher laut Abmachung Verhandlungen zwecks Revision des Tarifs angesetzt werden mußten, war Alles ruhig. Es haben dann verschiedene Sitzungen zwischen Innung und Gesellenauschuß stattgefunden, deren Ergebnis ja bekannt ist. Die Innung in Hamburg, in Uebereinstimmung mit dem Vierstädtebund, verhielt sich strikte ablehnend, und das seinerzeit gegebene Versprechen wurde als nur rein persönliche Meinung einfach hinweggeleugnet. Nach Ablauf des Tarifs erschien dann in einer ganzen Reihe von bürgerlichen Blättern eine Anzeige, von dem Vierstädtebund unterzeichnet, in der bekannt gegeben wurde, daß der Tarif in seiner bisherigen Fassung auf ein Jahr verlängert sei. Im Weiteren wurde noch in derselben gesagt, daß es an der Zeit sei, dem unberechtigten Drängen der Maurer und Zimmerer einmal ein energisches Halt entgegenzusetzen. Den Hamburger Maurern und Zimmerern wollte es nun durchaus nicht einleuchten, daß die Innung bezw. der Vierstädtebund allein berechtigt sei, eine Verlängerung des Tarifs zu beschließen, und sie kamen dahin überein, daß, was ihnen versprochen, dann aber nicht gewährt wurde, zu erlämpfen. Unsere Zahlstelle kam dabei zunächst einmal außer Betracht, weil es die wirtschaftlichen Verhältnisse nun einmal mit sich bringen, daß wir mehr oder weniger den in Hamburg herrschenden Lohn- und Arbeitsverhältnissen unterworfen sind. Auch unser Tarif war mit dem 15. März 1902 abgelaufen, jedoch wurde unsererseits nichts gethan, um eine Verlängerung bezw. Aenderung des Tarifs herbeizuführen, weil man sich von vornherein darüber klar war, daß das, was für Hamburg, auch für Altona dabei herauskommen würde. In Hamburg kam es, dann Ende Mai des verfloßenen Jahres dahin, daß von Seiten der Maurer und Zimmerer auf verschiedenen Wauten und Plägen die bekannte Forderung erhoben und auch von einer großen Anzahl Bauunternehmer bewilligt wurde. Natürlich mußte hierzu die Hamburger Innung Stellung nehmen, und gemeinsam mit den übrigen Innungen des Vierstädtegebietes wurde dann die Aussperrung beschlossen. Man richtete zunächst an die im Bereich der Vierstädtebundes bestehenden Gesellenauschüsse das Ersuchen, auf die Hamburger Maurer und Zimmerer einzuwirken, damit dieselben die verhängten Sperrn aufheben und dadurch die angedrohte Aussperrung verhüten würde. Die in Betracht kommenden Gesellenauschüsse wiesen die Zumuthung zurück, aus dem einfachen Grunde, weil sie eine Berechtigung zu solchem Vorgehen nirgends herleiten konnten. Und nun wurde am Abend des 4. Juni die Aussperrung über das ganze Gebiet inszeniert. Die Zahl der in unserer Zahlstelle ausgesperrten Zimmerer belief sich, wie die Kontrolle am 5. Juni erwies, auf 141. Sie nahm jedoch mit jeder Woche ab, da es Verschiedenen gelang, bei Richtmungsmeistern in Arbeit zu treten. Es muß hier erwähnt werden, daß die Aussperrung sich nicht auf alle beschäftigten Zimmerer erstreckte, sondern die Poliere und Postengefellen von derselben verschont blieben. Daß infolge der durch nichts gerechtfertigten Aussperrung unter den hiesigen Kameraden eine

ziemliche Erbitterung vorhanden war, ist wohl begreiflich, und daß es in der Erregung zu Beschlüssen kommen konnte, die der Sache wenig dienlich waren, ebenfalls erklärlich. In einer Extramittagerversammlung am 18. Juli wurde dann, trotzdem die Verwaltung entschieden dagegen eintrat, der Beschluß gefaßt: auf allen Plätzen, wo ausgeperrt, haben auch die noch dort Beschäftigten die Arbeit einzustellen. Infolge dieses Beschlusses stieg die Zahl der in den Listen eingetragenen Kameraden von 78 auf 108. Schon in der darauffolgenden Versammlung am 22. Juli wurde dieser Beschluß wieder aufgehoben und es Jedem freigestellt, sich Arbeit zu suchen, wo er solche erhalten könne. Am Schluß der neunten Woche, am 2. August, waren hier sämtliche Kameraden in Arbeit; die Aussperrung war hier also als beendet zu betrachten. Inzwischen hatte auch der Vierstädtebund am 26. Juli die Aussperrung formell aufgehoben. — Die Aussperrung in der hiesigen Zahlstelle verursachte einen Kostenaufwand von M 12 664,40; hiervon zahlte die Hauptkasse M 9974,05; von den in Arbeit stehenden Kameraden sind M 2450 aufgebracht worden, und die sonstigen Einnahmen beliefen sich auf M 239,90. Die Gesamtzahl der gefeierten Tage betrug 4898; der dadurch entgangene Arbeitsverdienst M 27 179,64. — Ueber die Finanzierung unserer Zahlstelle gehen nachstehende Zahlen Auskunft. Die Gesamteinnahme im Jahre 1902 betrug M 8508,98; derselben stand eine Ausgabe von M 6578,53 gegenüber. Der Bestand des örtlichen Fonds stellte sich am Schluß des vierten Quartals 1901 auf M 1068,78, am Schluß desselben Quartals 1902 auf M 2994,18. Durch Streifensmarken sind im Ganzen M 8887,76 aufgebracht worden. Die Mitgliederzahl ist im verfloffenen Jahre gestiegen; sie betrug am Jahresschluß 1901: 225, am Schluß des letzten Jahres 247. Ausgetreten sind 11 Mitglieder, wegen Schulden getrichen sechs und gestorben ist ein Mitglied. — Um eine möglichst genaue Uebersicht zu ermöglichen, ist auch diesmal den Mitgliedern eine namentliche Verzeichnisse wie auch die Jahresabrechnung eingehändigert worden. Der Besuch der Versammlungen während des letzten Jahres kann durchweg als zufriedenstellend bezeichnet werden. Wir haben uns infolge dessen gezwungen, unsern alten Versammlungsort, das sich als zu klein erwies, Valet zu sagen. Die Beteiligung an der Bibliothek war ebenfalls eine bedeutend bessere, als in den Vorjahren. Es scheint sich auch bei unseren Kameraden ein Wissensdrang fühlbar zu machen. Bemerkenswert ist, daß die Bibliothek im letzten Jahre durch Anschaffung verschiedener wissenschaftlicher Werte bereichert worden ist. — Ueber die Arbeitslosigkeit und Krankheit unter den Mitgliedern der Zahlstelle ist monatlich im „Zimmerer“ berichtet worden, so daß wir wohl darauf verzichten dürfen, hierauf noch näher einzugehen. Ueber den Verlauf der Aussperrung, wie auch die Ursachen derselben, ist von den Vorständen aller beteiligten Zahlstellen ein Bericht herausgegeben worden. Derselbe soll zunächst einmal Klarheit schaffen, um alle vielfach irrigen Ansichten über die Lohnbewegung zu zerstreuen, dann aber auch eine Handhabe bieten für die Zukunft. Auch über die Finanzgebarung in allen Zahlstellen giebt der Bericht Auskunft. Derselbe ist den Mitgliedern in dem Aussperrungsgebiet zugestellt worden. Auch ist sämtlichen Verbandszahlstellen ein Exemplar übersandt. Die Vorstände der Verbandszahlstellen Hamburg und der Umgegend haben sich während der letzten Zeit in mehreren Beratungen mit der Verschmelzung aller auf diesem Lohngebiet liegenden Zahlstellen beschäftigt. Ganz besonders die Erfahrungen während der Lohnbewegung im verfloffenen Jahre sind es, die diesen Gedanken einmal wieder neu aufleben und die Notwendigkeit eines engeren Zusammenchlusses klar erkennen ließen. Dahingehende Vorbereitungsmaßnahmen sind getroffen worden; zu wünschen bleibt nur, daß sich auch die Mitglieder dieser Einsicht nicht verschließen. Alle Vorurteile, alle Vorurteile gegen diese oder jene Zahlstellen müssen fallen, wenn es gelingen soll, gemeinsam den Gegner zu bekämpfen. Somit sind wir am Schluß unseres Berichtes angelangt. Wenn auch für unsere Zahlstelle größere Erzeugnisse im letzten Jahre nicht erzielt worden sind, so ist es doch gelungen, den Plan des Unternehmertums, die Vernichtung der Organisation, abzuwehren. Wenn auch der Kampf ungeheure Opfer erforderte, so kann doch konstatiert werden, daß nicht nur am Jahreschluß eine Zunahme an Mitgliedern zu verzeichnen war, sondern auch in finanzieller Beziehung bedeutende Fortschritte gemacht sind. Belangt es nun noch in nächster Zeit den Zusammenschluß aller auf diesem Lohngebiet bestehenden Zahlstellen herbeizuführen, dann können wir die weiteren Anstöße des organisierten Unternehmertums ruhig abwarten.

Bahn. Die regelmäßige Mitgliederversammlung unserer Zahlstelle tagte am 11. Januar im Lokale des Herrn Marckner. Dieselbe war sehr gut besucht. Der Schriftführer gab zunächst einen Überblick auf das verfloffene Jahr. Er schilderte die Entwicklung unserer Zahlstelle während der kurzen Zeit ihres Bestehens. Begründet mit 12 Mitgliedern, habe sie es in 4½ Monaten bereits zu einem Mitgliederbestand von 23 gebracht. Wir könnten also mit den gemachten Erfolgen wohl zufrieden sein, und bei einer energischen Agitation in Zukunft würde es hoffentlich gelingen, diejenige Zimmerer, die heute noch nicht dem Verband angeschlossen sind, zum Beitritt zu demselben zu bewegen. Hierauf gab der Kassierer die Abrechnung vom 4. Quartal bekannt, die von der Versammlung anerkannt wurde. Es folgte sodann die Wahl des Vorstandes und der Lohnkommission. Zum Schluß erwähnte der Vorsitzende die Anmerkungen, die in Zukunft alle recht zugehen an den Versammlungen zu beteiligen. Es ließ sich ein Mitglied aufnehmen.

Bremen. Die Generalversammlung der hiesigen Zahlstelle fand am 9. Januar statt. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen, wurde in die Tagesordnung eingetreten und zunächst einem inhaftierten Kameraden eine Unterstützung von M 25 bewilligt. Des Weiteren gab der Vorsitzende bekannt, daß mit dem 1. April dieses Jahres die Zahlstellen Hastedt und Voltmerhausen in die Zahlstelle Bremen einverleibt wurden. Sodann wies er noch darauf hin, daß Ende Januar ein Werk herausgegeben werde, betitelt „Die Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“. Der Inhalt derselben sei für Alle sehr lehrreich und sei daher die Anschaffung des Buches sehr zu empfehlen. Aus dem Geschäfts-

bericht des Vorstandes, der vom Vorsitzenden erstattet wird, ist Folgendes zu entnehmen: Die Bauhätigkeit im verfloffenen Jahre war eine recht gute, was schon daraus hervorgeht, daß die Mitgliederzahl eine Höhe von 511 erreichte. Was die Lohn- und Arbeitsbedingungen anbelange, so verhielt sich Anfang vorigen Jahres die Arbeitgeber den Durchschnittslohn einzuführen, wie auch die Akkordarbeit als zulässig zu betrachten. Das erstere konnte dank der guten Organisation verhindert werden. Der Tarif, welcher im März abgeschlossen wurde, legte die neunstündige Arbeitszeit fest, und dies war ja auch eigentlich der wesentlichste Punkt; die Einführung derselben geschah prompt; der Vertrag wurde außer einigen belanglosen Differenzen, die durch die Lohnkommission geregelt wurden, strikte innegehalten. Zu einer Arbeitseinstellung kam es bei den Hafengebäuden, und zwar handelte es sich darum: die dort beschäftigten Kameraden wollten diese Arbeit als Wasserarbeit betrachtet und demgemäß auch bezahlt wissen. Durch die Vermittelung eines Vertreters des Zentralvorstandes wurde ein Ausgleich mit dem Unternehmer herbeigeführt, indem Letzterer einen Lohnzuschlag von 5 % pro Stunde zu zahlen versprach. — Die Kolportage, welche Anfang des Jahres durch die Privatpost erfolgte, wurde, da sich diese Einrichtung nicht bewährte, in die Hände eines Kameraden gelegt, der dafür pro Nummer und Mitglied 1½ % erhält. — Betreffs der wegen Schulden gestrichenen Mitglieder ist ein Beschluß herbeigeführt worden, nach welchem dieselben nur gegen ein Eintrittsgeld von M 5 ausgenommen werden sollen. Der Lokalbeitrag ist von 50 auf 60 % erhöht worden. Die arbeitslosen Mitglieder, deren Beiträge bisher auch im Sommer aus dem Lokalfonds gedeckt wurden, sind nach einem Beschluß nunmehr zur Beitragszahlung verpflichtet, während der Wintermonate sind sie dagegen, wie auch das Statut besagt, auf Kosten des örtlichen Fonds vom Beitrag befreit, wenn sie länger als vier Wochen arbeitslos sind. Bezüglich etwaiger Unterstützung wurde beschlossen, dieselbe nur einmalig in der Höhe von M 25 zu gewähren. — Versammlungen haben im verfloffenen Jahre insgesamt 15 stattgefunden; in 8 waren auswärtige Referenzen anwesend. Vorstandssitzungen sind 17 abgehalten worden, drei unter Hinzuziehung eines Vertreters vom Zentralvorstand. Die Korrespondenz des Vorstandes ist aus folgenden Zahlen ersichtlich: eingegangen sind 205, ausgegangen 368 Briefe und Karten. — Der Mitgliederbestand betrug im ersten Quartale 392, im zweiten 502, im dritten 511 und im vierten Quartale 450. — Die Beteiligung an der Maiseier wie auch am Gewerkschaftsfest war zufriedenstellend. — Der Bericht des Kassierers wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Der Bibliothekar berichtete kurz über die Benutzung der Bibliothek seitens der Mitglieder. Nach recht reger Diskussion wurde dem Vorstand auf Antrag Entlastung erteilt. Die Entschädigung des Vorsitzenden wird von M 60 auf M 100, die des Schriftführers von M 15 auf M 25 erhöht, während die Entschädigungen der übrigen Vorstandsmitglieder in der bisherigen Höhe belassen werden. Nunmehr erfolgte die Wahl des Vorstandes. Es gelangte dann noch ein Antrag zur Annahme, der besagt, alljährlich einen Revisor auszuwählen zu lassen. Nachdem noch die Namen der wegen rückständiger Beiträge gestrichenen Mitglieder verlesen worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Bromberg. Im „Tribol“ tagte am 6. Januar unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Dieselbe nahm zunächst den Bericht von der Konferenz in Posen entgegen. Hierauf wurde die Wahl des Vorstandes, der Revisoren und Kartelldelegierten vollzogen und anschließend hieran ein Kandidat zur 15. Generalversammlung aufgestellt. Nachdem noch in „Verschiedenes“ eine Reihe örtlicher Angelegenheiten erledigt, erfolgte Schluß der Versammlung.

Colmar i. G. Am 10. Januar fand in der Brauerei Griffon eine gut besuchte Versammlung statt. Zunächst wurden die Beiträge erhoben und acht neue Mitglieder aufgenommen. Mit der Kolportage wurde der zweite Schriftführer betraut. Aus dem Bericht des Gewerkschaftskartells ist zu entnehmen, daß in nächster Zeit eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung stattfinden soll. Im feineren machte der Delegierte die Versammlung mit einem Vorschlag bekannt, den der Genosse Hindenburg im Gemeinderath eingebracht hat, der dahin geht, den Fortbildungsschulunterricht an die jugendlichen gewerblichen Arbeiter in den Vormittagsstunden zu erteilen. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit den am Orte vorhandenen Mängeln in Bezug auf Bauarbeiterschutz. Es wurde eine Kommission gewählt, der alle etwaigen Mängel und Fehler zu melden sind. In „Verschiedenes“ wurde noch von einem Kameraden darauf aufmerksam gemacht, in Zukunft die persönlichen Geschäftigkeiten und Akkordarbeiten zu unterlassen, dafür sich aber um so eifriger an den Bestrebungen des Verbandes zu beteiligen. Nachdem noch eine ganze Reihe von örtlichen Angelegenheiten erledigt, theilte der Vorsitzende noch mit, daß im Laufe dieses Monats „Die Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“ herausgegeben würde. Dieselbe könne den Kameraden zur Anschaffung empfohlen werden. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Frankenthal. Am 4. Januar fand unsere ant besuchte Generalversammlung statt. Nach Erhebung der Beiträge und Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung, wurde die Wahl des Vorstandes, der Revisoren und Kartelldelegierten, und anschließend hieran, die Wahl eines Kandidaten zur Generalversammlung vollzogen. Sodann wurden noch einige örtliche Angelegenheiten von unwesentlicher Bedeutung geregelt.

Hilth. Am 14. Januar tagte unsere Generalversammlung, die mäßig besucht war. Da Beanstandungen des Protokolls der letzten Versammlung nicht erhoben wurden, konnte zur Wahl der Verwaltung geschritten werden. Als dies erledigt, erfolgte die Aufstellung eines Kandidaten zur Generalversammlung. Etwaige Anträge sollen in der nächsten Versammlung gestellt und diskutiert werden. Die Entschädigung des Kassierers wurde auf Antrag um ein Geringes erhöht.

Glückstadt. Am 19. Januar tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Nach Verlesung des Protokolls, sowie Erhebung der Beiträge wurde vom Kassierer die Abrechnung vom vierten Quartal verlesen und von den Revisoren für richtig erklärt. Hierauf wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Alsdann wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen und der bisherige alte Vorstand wieder gewählt. Hieran schloß sich auch gleichzeitig die Wahl eines

Delegierten zur Provinzialkonferenz. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige Angelegenheiten geregelt. Hierauf Schluß der Versammlung.

Gr. Wotern. Am 11. Januar fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende erstattete zunächst in ausführlicher Weise Bericht von der Provinzialkonferenz. Es folgte sodann die Wahl eines Kandidaten zur Generalversammlung, und hierauf die Vorstandswahl. Mit Ausnahme des Schriftführers wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Im Punkt „Verschiedenes“ rügte der Vorsitzende den schlechten Versammlungsbefuch und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Beteiligung im neuen Jahre eine bessere werde. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Guben. Am 7. Januar fand unsere Mitgliederversammlung statt. Nachdem die Beiträge erhoben und das Protokoll der letzten Versammlung verlesen, erstatteten die Delegierten Bericht von der Konferenz in Berlin. In ausführlicher Weise schilderten sie die Verhandlungen auf derselben und beleuchteten eingehend die gefaßten Beschlüsse. Besonders wiesen sie darauf hin, daß eine regere Agitation als bisher entfaltet werden müsse, um der Organisation nicht nur fortgesetzt neue Mitglieder zuzuführen, sondern auch, um den Zusammenhalt unter den Kameraden besser zu pflegen. Des Weiteren wurde noch die Einführung der Einheitsmarke besprochen. An den Bericht schloß sich die Wahl eines Delegierten zur 15. Generalversammlung. Der Delegierte vom Kartell erstattete einen längeren Bericht, in dem besonders die Errichtung eines Gewerbegerichts am hiesigen Orte herbeigeführt wurde. Zum Schluß wies der Vorsitzende darauf hin, daß in der nächsten Versammlung die Anträge zur Generalversammlung debattiert würden.

Gumbinnen. Am 11. Januar fand unsere Mitgliederversammlung statt, die recht gut besucht war. In längeren Ausführungen wies Kamerad Gudat auf die Nothwendigkeit und den Nutzen der Organisation hin und schilderte die Vortheile, welche dieselbe bietet. Wenn hier in Gumbinnen immer noch kein rechter Fluß in die Bewegung kommen wolle, so sei das nicht zum Allerwenigsten auf die Interesslosigkeit der hiesigen Kameraden zurückzuführen. Die hiesigen Zimmerer hätten wohl allmählich ihre Lage einsehen gelernt, aber es fehle ihnen an Muth und Energie, den wirtschaftlichen Kampf aufzunehmen. Pflicht der Organisirten sei es daher, auffärend zu wirken, damit es endlich einmal Allen klar werde, daß nur durch die Organisation auch hier bei uns einmal andere Zustände eingeführt werden können. Wenn erst einmal diese Einsicht mehr Platz gegriffen habe, dann werden auch die Zimmerer Gumbinens eher zu bewegen sein, sich der Organisation anzuschließen. — Nach längerer Debatte wurde dann die Vorstandswahl und die Wahl eines Kandidaten zur Generalversammlung erledigt. Die nächste Versammlung soll am 25. Januar abgehalten werden.

Hagen i. W. Im Lokale von Sachs fand am 10. Januar unsere Mitgliederversammlung statt. Nachdem die Beiträge erhoben und das Protokoll der letzten Versammlung verlesen, wurde die Vorstandswahl sowie die Wahl eines Kandidaten zur Generalversammlung vollzogen. Hierauf hielt Genosse Brandau einen beifällig aufgenommenen Vortrag. In „Verschiedenes“ wurden noch einige örtliche Angelegenheiten geregelt, worauf Schluß der Versammlung erfolgte.

Hastedt. Am 4. Januar fand die Generalversammlung der hiesigen Zahlstelle statt. Der erste Punkt der Tagesordnung erledigte sich insofern, indem der bisherige Vorstand sich bereit erklärte, sein Amt bis zu dem Uebertritt der Zahlstelle Hastedt zur Zahlstelle Bremen, der am 1. April dieses Jahres erfolgt, zu verwalten. Da jedoch zur Zahlstelle Hastedt ein ganzer Theil Mitglieder gehören, die in der Umgegend, wie in Hemelingen und Schaldsbrück wohnen, letztere Orte von Bremen ziemlich weit entfernt sind, so soll versucht werden, dort eine Zahlstelle zu gründen, um so die dort wohnhaften Mitglieder dem Verband zu erhalten. Dann wurde zur Wahl eines Vertrauensmannes, der gleichzeitig Bezirkskassierer des zukünftigen Bezirks Hastedt ist, geschritten. Hierauf wurde die Wahl von Delegierten zur Konferenz in Bremen, wie auch die eines Kandidaten zur Generalversammlung vorgenommen.

Heldenbergen. In der am 11. Januar im Lokale von Schneider stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde zunächst die Wahl des Vorstandes wie der Revisoren vorgenommen. Im zweiten Punkt wurde die Verschmelzung mit der Zahlstelle Frankfurt beraten; man beschloß jedoch, mit Rücksicht darauf, daß die Zahlstelle Heldenbergen sich aus Mitgliedern zusammensetzt, deren Wohnort zum großen Theil in der Umgegend liegt, den Anschluß an die Zahlstelle Frankfurt abzulehnen.

Kiel. Am 13. Januar fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kameraden H. Nordhorst in üblicher Weise gelehrt. Dann erstattete der Kassierer den Kassierbericht. Derselbe wurde von den Revisoren bestätigt und dem Kassierer Entlastung erteilt. Zum zweiten Punkt: Delegiertenwahl zur Konferenz, wurden drei Delegierte gewählt. Dann entspann sich eine lebhaft debatte über die vom Hauptvorstand vorgeschlagene Einheitsmarke. Es wurde von allen Seiten anerkannt, daß die Einführung einer solchen eine große Erleichterung für die Kassierbeamten bedeute. Ueber die Höhe des zu zahlenden Beitrags gingen alle Meinungen dahin, daß der Wochenbeitrag nicht unter einem Stundenlohn betragen dürfe. Einige Redner sprachen sich für einen noch höheren Beitrag aus. Die Delegierten wurden verpflichtet, für einen derartigen Antrag einzutreten. Zum dritten Punkt: Generalversammlung, wurde eine siebenköpferige Kommission gewählt, welche Anträge zur Generalversammlung auszuarbeiten hat. Die Wahl der Delegierten wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Vom Kartell wurde um Bewilligung der Mittel zur Drucklegung der Unfallschriften sowie der Vauopolzeiordnung in Broschürenform ersucht, welche den beteiligten Gewerkschaftsmitgliedern dann unentgeltlich ausgedruckt werden soll. Dem wurde zugestimmt. In „Verschiedenes“ wurde beschlossen, eine Broschüre über die Aussperrung in Kiel herauszugeben und wurde Kamerad Lewin mit der Ausarbeitung derselben beauftragt.

Rüdigberg i. Br. Unsere Mitgliederversammlung fand am 5. Januar statt. Nachdem das Protokoll verlesen, wurde die Wahl eines Kandidaten zur Generalversammlung vor-

genommen. Hieran schloß sich die Vorstandswahl wie auch die Wahl eines Kassenporteurs. In längeren Ausführungen schilderte der Vorsitzende sodann die Bestrebungen des neugegründeten Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe hier im Osten. Die organisierten Arbeiter hätten heute mehr denn je alle Ursache, auf dem Posten zu sein, um der ihnen drohenden Gefahr rechtzeitig zu begegnen. Dazu sei jedoch vor allen Dingen notwendig, daß man die bisher bewährte Interessenslosigkeit und Gleichgültigkeit einmal über Bord werfe und allen Ernstes versuche, alle Zimmerer der Organisation zuzuführen. Nur vereint würden wir im Stande sein, dem Gegner die Stirne zu bieten. Ein Antrag, der besagt, jährlich M 3 zum Lokalfonds zu steuern, wurde nach reger Diskussion zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Im Ferneren wurde noch ein Antrag angenommen, in nächster Zeit eine öffentliche Zimmererverversammlung abzuhalten und dazu einen Referenten zu bestellen. Da hiermit die Tagesordnung erschöpft, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Zentralverband.

Krefeld. Am 11. Januar fand unsere Mitglieder-versammlung statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung wurde der Jahresbericht erstattet. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Der Vorsitzende ermahnte die gewählten Kameraden, ihre Pflicht zu thun und zu allen Zeiten auf dem Posten zu sein. Es folgte dann eine Beratung der Lohnfrage, die mit der Wahl einer Kommission endete, die einen Tarif auszuarbeiten und ihn der nächsten Versammlung vorzulegen hat. Nachdem noch angeregt wurde, der Agitation in der Umgegend mehr Aufmerksamkeit zu schenken, erfolgte Schluß der Versammlung.

Riegeln. Am 7. Januar fand unsere regelmäßige Mitglieder-versammlung statt. Nachdem das Protokoll verlesen, wurde die Wahl eines Kandidaten zur 15. Generalversammlung erledigt. Die vom Kassierer verlesene Abrechnung vom 4. Quartal wurde von der Versammlung anerkannt. Beschlüssen wurde ferner, daß diejenigen Kameraden, die sich während der Versammlung nicht ordnungsmäßig zum Wort melden oder durch Zwischenrufe störend wirken, eine Strafe von 10 J zu entrichten haben.

(Jahresbericht.) Im Jahre 1902 fanden insgesamt 17 Versammlungen statt, und zwar 12 regelmäßige, 4 außerordentliche Mitglieder-versammlungen und eine öffentliche Bauhandwerker-versammlung. Der Besuch der Versammlungen ließ durchweg sehr zu wünschen übrig; nur die außerordentlichen, von denen 2 mit auswärtigen Referenten besetzt, waren etwas besser besucht. Vorstandssitzungen sind 4 abgehalten worden. Auch das verfloßene Jahr hat gezeigt, daß die Interessenslosigkeit unter den Kameraden noch eine recht große ist. Um hier einmal bessere Zustände herbeizuführen, bedarf es vor Allem einer energischen Agitation. Möge jeder Kamerad sich bestrengen, nach besten Kräften für den Ausbau der Organisation zu wirken, dann wird auch in die hiesige Zahlstelle neues Leben einkehren.

Linden. (Jahresbericht.) Im verfloßenen Jahre haben im Ganzen 22 Versammlungen stattgefunden. Vorträge sind in 9 gehalten worden, und zwar über: „Streits und ihre Folgen“ und „Die Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften bei freien Gewerkschaften“. Der Versammlungsbesuch war im Allgemeinen sehr zufriedenstellend. Trotz der schlechten Bauwirtschaft herrschte in der Zahlstelle ein reges Leben; die Mitgliederzahl erreichte eine Höhe von 80. Bei drei Unternehmern waren Lohnhöhen zu verzeichnen; der Zimmermeister Herrmann weigerte sich, an Junggeleuten den üblichen Lohn zu zahlen; über das Baugeschäft von Knust war seitens der Maurer die Sperre verhängt, wodurch die Zimmerer in Mitleidenschaft gezogen wurden. Bei dem Zimmermeister Giebelmann im Nachbarorte Limmer sahen wir uns gezwungen, die Sperre zu verhängen, weil er im hiesigen Lohngebiete Arbeiten verrichtete, jedoch den üblichen Lohn nicht zahlte. Diese Sperre bestand vom 30. Juli bis zum 9. September, mußte dann jedoch aufgehoben werden, da sich aus der Umgegend eine ziemlich Anzahl Arbeitswillige eingefunden hatten, wodurch die Sperre illusorisch gemacht war. Die Kassenangelegenheiten waren soweit befriedigend; nur ist es zu tadeln, daß eine ganze Reihe Kameraden immer noch glaubten, sie brauchen die von der Zahlstelle beschlossenen Extramarken nicht zu kaufen. Zu wünschen wäre, daß sich dieselben in Punkt einer etwas größeren Pünktlichkeit befleißigten. Die Zahlstelle Linden, die im Jahre 1898 in das Leben gerufen wurde, hat nunmehr als selbstständige Zahlstelle zu existieren aufgehört und sich der Zahlstelle Hannover und Umgegend angeschlossen. Die Vorgänge in der letzten Zeit, die Lohnbewegungen in den letzten Jahren, und besonders das Vorgehen der Unternehmer hat gezeigt, daß ein engerer Zusammenschluß notwendig ist. Und da das Interessengebiet hier ein gemeinsames ist, so lag der Verschmelzung mit der Zahlstelle Hannover nichts im Wege. Möge dieser Schritt dazu beitragen, unsere Organisation zu befestigen und zu stärken.

Matz. (Jahresbericht.) Die Baukonjunktur hierorts und in der Umgegend war eine ziemlich normale. Dieselbe setzte im Frühjahr langsam ein und konnte im Laufe des Sommers als eine recht lebhaft bezeichnet werden. Es wurden außer größeren Staatsbauten, wie Kasernen und Brücken, circa 80 bis 85 Privatbauten errichtet. Die hier anfallenden Zimmerer waren Alle durchweg beschäftigt; außerdem arbeitete auch noch eine größere Zahl fremder Kameraden hier. Die vereinbarten Lohn- und Arbeitsbedingungen sind mehrfach nicht innegehalten worden. In dem Geschäft von J. Fischer II. wurde nicht der tarifmäßige Zuschlag für Ueberstunden und für Ueberlandarbeiten bezahlt. Ebenso wurden bei den Firmen Holzmann und Meitz & Co. der tarifmäßige Zuschlag für Wasserarbeiten nicht bezahlt. Eingeleitete Unterhandlungen endeten ergebnislos, weil die meisten der dort beschäftigten Zimmerer nicht organisiert sind. Mitglieder-versammlungen haben nicht regelmäßige und drei außerordentliche stattgefunden. In denselben wurde hauptsächlich die Lohnfrage behandelt. Trotzdem nun dieses gerade der wichtigste Punkt ist, konnte niemals eine gut besuchte Versammlung erzielt werden. Ein schweres Stück Arbeit ist es gewesen, die Zahlstelle wieder einigermaßen aktionsfähig zu machen. Der Vorstand hat 17 Sitzungen abgehalten. In denselben sind immer umfangreiche Sachen zu erledigen gewesen. Die Lohnbewegung und auch oft persönliche Differenzen nahmen die meiste Zeit in Anspruch. Die letzteren wurden alle soweit erledigt, daß in den Mitglieder-versammlungen nur Bericht darüber erstattet wurde. Auch in kassengeschäftlicher

Beziehung sind einige Fortschritte zu verzeichnen. So wurde unter anderem ein Lokalfonds gegründet. Leider muß konstatiert werden, daß der Beitrag zu diesem nicht von allen Mitgliedern geleistet wird, sodas hier sozusagen zwei Klassen von Mitgliedern existieren. Der Kassierer wird durch drei Kassenporteurs unterstützt, sodas die Beiträge einigermaßen pünktlich eingehen. Was nun die Entwicklung unserer Zahlstelle anbelangt, so muß zugegeben werden, daß wir ein gut Stück vorwärts gekommen sind. Zugleich dürfen wir uns nicht verhehlen, daß noch ein schweres Stück Arbeit zu verrichten ist. Es gehören noch lange nicht alle Zimmerer dem Verbands an, und wie groß das Interesse ist, kann man an dem Besuch der Versammlungen ersehen, die durchschnittlich von 20 bis 25 Mann besucht waren. Wenn in Betracht gezogen wird, daß das Versäumte nachgeholt werden soll und daß wir gegenwärtig schon in der Lohnbewegung stehen, dann muß energisch an die Arbeit gegangen werden, wenn wir nicht mit Besorgnis der Zukunft entgegensehen wollen.

Miltheim a. Rh. Am 11. Januar fand die Generalversammlung der hiesigen Zahlstelle statt. Der Kassierer verlas die Abrechnung vom vierten Quartal; deren Wichtigkeit wurde von den Revisoren bestätigt und von der Versammlung anerkannt. Nachdem die Beiträge erhoben, erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Er tadelt besonders den schwachen Versammlungsbesuch und sprach die Hoffnung aus, daß im neuen Jahre etwas regeres Leben in die Zahlstelle kommen möge. Hierauf wurde die Neuwahl des Vorstandes, sowie auch die Wahl eines Kandidaten zur 15. Generalversammlung vollzogen. Nachdem noch die örtlichen Angelegenheiten geregelt, erfolgte Schluß der Versammlung.

Neustettin. Am 10. Januar tagte unsere Mitglieder-versammlung. Im ersten Punkt der Tagesordnung wurde ein Kandidat zur Generalversammlung gewählt. Im zweiten Punkt erörterte man in eingehender Weise die Lohnfrage. Vom Vorsitzenden wurden die Lohn- und Arbeitsverhältnisse am Orte ausführlich beleuchtet. Die Arbeitszeit ist immer eine effiziente; rechnet man nun die zweiten Wege von und nach der Arbeitsstelle hinzu, dann sei sie mit 13 bis 14 Stunden nicht zu hoch eingeschätzt. Auch der Lohn sei durchaus unzureichend, so daß es wohl am Platze sei, zu erwägen, ob man nicht zum Frühjahr mit Forderungen an die Arbeitgeber herantreten wolle. Es wurde beschlossen, zur nächsten Versammlung die Lohnfrage auf die Tagesordnung zu setzen und in derselben ebenfalls eine Lohnkommission zu wählen, die mit der Ausarbeitung eines Lohnariefes beauftragt werden soll. Als dann noch einige örtliche Angelegenheiten geregelt, erfolgte Schluß der Versammlung.

Neustrelitz. Im Lokale des Herrn Berg in Alt-Strelitz fand am (?) Januar unsere Mitglieder-versammlung statt. Die Abrechnung vom 4. Quartal wurde vom Kassierer verlesen und von der Versammlung anerkannt. Hierauf erfolgte die Wahl eines Kandidaten zur Generalversammlung. Von der Provinzialkonferenz berichtete der Delegierte in ziemlich ausführlicher Weise. Es wurde dann ein Antrag gestellt, in der Zahlstelle eine allgemeine Krankenunterstützung einzurichten; derselbe wurde jedoch nach längerer Beratung abgelehnt und beschlossen, es mit der Unterstützung in der bisherigen Weise zu belassen. Für einen erkrankten Kameraden wurden Sammelzinsen ausgegeben. Nachdem der Kassierer noch die säumigen Mitglieder aufgefodert, ihre Beiträge zu entrichten, erfolgte Schluß der Versammlung.

Nowawes. Unsere diesjährige Generalversammlung tagte am 11. Januar in Bernhardt's Volksgarten. Der Vorsitzende hieß die Kameraden im neuen Jahre herzlich willkommen und ermahnte sie, mehr als bisher für die Ausbreitung unserer Organisation einzutreten. Wenn auch der Plan der Unternehmer im vorigen Jahre, die Vernichtung der Organisation, gescheitert sei, so hätten wir doch alle Ursache, auf dem Posten zu sein. Hierauf erstattete die Streifenkommission Bericht von der mit einigen Unternehmern stattgefundenen Verhandlung. Alsdann wurde die Wahl eines Kandidaten zur Generalversammlung vollzogen. Ueber die zu stellenden Anträge wird in der nächsten Versammlung diskutiert werden. Es erfolgte nunmehr die Bekanntgabe der Abrechnung vom 4. Quartal. Auf Antrag der Revisoren wurde der Kassierer entlastet. Der örtliche Fonds ist infolge der Aussperrung sehr angegriffen worden. Vom Vorsitzenden wurde sodann der Jahresbericht erstattet. Die Mitgliederbewegung in der hiesigen Zahlstelle gestaltete sich folgendermaßen: Am Schluß des Jahres 1901 betrug die Mitgliederzahl 106; eingetreten resp. übergetreten sind 28, abgemeldet beim Austritt 16, wegen Schulden gestrichen 12, ausgeschlossen 19 und gestorben 3 Mann, so daß sich die Mitgliederzahl am Schluß des Jahres 1902 auf 80 stellte. Im Berichtsjahre fanden 12 Mitglieder- und 1 öffentliche Versammlung statt; außerdem nahmen die hiesigen Kameraden an 4 in Potsdam tagenden öffentlichen Versammlungen Theil. An der Matzfeier beteiligten sich 23 Kameraden, von denen 4 dafür einen Tag ausgespart wurden. Diese erhielten Unterstützung aus Mitteln des örtlichen Fonds. Der Versammlungsbesuch ließ durchweg zu wünschen übrig. Ein Bild über die Arbeitslosigkeit und Krankheit unter den Mitgliedern sollen folgende Zahlen geben: Im 4. Quartal 1901 waren wegen Arbeitsmangels und Krankheit 15 Mann 214 Tage arbeitslos; im 1. Quartal 1902 feierten 42 Mann 998 Tage, im 2. Quartal 26 Mann 238 Tage und im 3. Quartal 20 Mann 314 Tage. Eine Diskussion über den Bericht fand nicht statt. Es erfolgte sodann die Wahl des Gesamtvorstandes. In „Verschiedenes“ ernannte Kamerad Durie die Anwesenden, sich auch der politischen Organisation mehr zuzuwenden, ebenfalls mehr auf die Arbeiterpresse zu abonnieren. Der neugewählte Vorsitzende hat, diese Worte zu beherzigen, damit in diesem Jahre ein noch besseres Zusammenarbeiten möglich sei. Ganz besonders müsse dafür gesorgt werden, daß der Versammlungsbesuch ein besserer werde. In den Versammlungen sei den Kameraden Gelegenheit gegeben, ihre Meinungen über diese oder jene Fragen auszutauschen. Nur wenn möglichste Klarheit herrscht, dann sei auch ein ergebnisreiches Arbeiten möglich. — Im Anschluß hieran fand noch eine Versammlung der Zentralrentenklasse statt.

Podewitz. Am 21. Dezember tagte bei Hufnagel in Friedensburg eine außerordentliche Mitglieder-versammlung. Derselbe beschäftigte sich in eingehender Weise mit der Lohnfrage. In „Verschiedenes“ wurde das Verhalten der bei der

Firma Kading und bei dem Unternehmer Schulz beschäftigten Kameraden scharf kritisiert; auch der mangelhafte Versammlungsbesuch wurde getadelt. Pflicht aller Kameraden sei es, an den hohen Aufgaben der Organisation theilzunehmen. — In der Mitglieder-versammlung am 4. Januar wurde die Vorstandswahl, wie auch die Wahl eines Kandidaten zur Generalversammlung vollzogen. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Reudersburg. Am 13. Januar tagte unsere Generalversammlung; dieselbe war nur schwach besucht. Zunächst verlas der Kassierer die Abrechnung vom vierten Quartal, deren Wichtigkeit von den Revisoren bestätigt und von der Versammlung anerkannt wurde. Anschließend hieran wurde die Jahresabrechnung verlesen. Einer Einnahme von M 659,15 stand eine Ausgabe von M 491,56 gegenüber, so daß sich der Kassenbestand in der Lokalkasse auf M 167,59 stellt. Der Bestand des örtlichen Fonds betrug am 1. Januar 1903 M 323,47. Die Mitgliederzahl betrug im ersten Quartal 46, im zweiten 56, im dritten 45 und im vierten Quartal 46. Hierauf wurde die Wahl des Vorstandes und der Kartelldelegierten vollzogen. Als Kandidat zur 15. Generalversammlung wurde Kamerad Holtz aufgestellt; demselben wurde auch das Mandat zur Provinzialkonferenz in Hamburg übertragen. Hierauf wurde der Kartellbericht erstattet. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, ein Exemplar „Die Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“ anzuschaffen.

Rheingönheim. Am 10. Januar fand unsere Mitglieder-versammlung statt. Nachdem das Protokoll verlesen, ließen sich 3 Kameraden in den Verband aufnehmen. Ueber die Sitzungen mit der Agitationskommission berichtete Kamerad Waldmann. Es wurde sodann ein Kamerad mit dem Entlassenen der Beiträge betraut und hierauf die Wahl eines Kandidaten zur Generalversammlung vorgenommen. Hierauf beschäftigte man sich mit der Verschmelzung der hiesigen Zahlstelle mit der Zahlstelle Ludwigshafen. Die Kameraden fanden jedoch dieser Frage ablehnend gegenüber und beschlossen, als selbstständige Zahlstelle bestehen zu bleiben.

Segeberg. Am 4. Januar sollte unsere regelmäßige Mitglieder-versammlung stattfinden. Wegen allzu schwachen Besuches, es waren, einschließlich der Vorstandsmitglieder, ganze fünf Mann anwesend, beschloß man, zum 11. Januar eine Extra-Mitglieder-versammlung einuberufen und hierzu Einladungen schriftlich ergehen zu lassen. Diese Versammlung war einigermaßen gut besucht, es fehlte jedoch immerhin noch ein ganzer Theil Kameraden, und zwar sind es besonders diejenigen, die ihr eigenes Antwesen besitzen. Diese sind zu einer Versammlung immer recht schwer heranzuziehen. Der Kassierer gab die Abrechnung bekannt, worfür ihm seitens der Versammlung, die die Wichtigkeit derselben anerkannte, Entlastung ertheilt wurde. Hierauf wurde der Kartellbericht erstattet und sodann die Wahl des Vorstandes wie auch eines Kandidaten zur Generalversammlung vorgenommen. Da unter „Verschiedenes“ nichts vorlag, wurde die Versammlung geschlossen.

Sommerfeld. Am 16. Januar fand hier eine Mitglieder-versammlung statt, die leider so schwach besucht war, daß man die Tagesordnung, Ergänzungswahlen des Vorstandes, nicht erledigen konnte. Der Vorsitzende drückte den Wunsch aus, für die nächste Versammlung doch einmal energischer zu agitieren, damit auch hier einmal bessere Zustände erzielt werden können.

Stadthagen. Eine zum 28. Dezember anberaumte Versammlung konnte wegen schwachen Besuches nicht stattfinden. Die am 11. Januar tagende Mitglieder-versammlung war sehr gut besucht. Beim ersten Punkt der Tagesordnung wurde der bisherige Vorstand für das fernere Jahr wiedergewählt. Hierauf erfolgte die Aufstellung eines Kandidaten zur 15. Generalversammlung. Alsdann beschäftigte man sich mit der bevorstehenden öffentlichen Bauhandwerker-versammlung, wie auch mit der Lohnfrage. Der Kassierer zog zum Schluß die monatlichen Beiträge ein und nahm ein Mitglied auf. Unter „Verschiedenes“ wurde eine Reihe örtlicher Vorkommnisse zur Sprache gebracht, worauf Schluß der Versammlung erfolgte.

Stettin. Am Dienstag, den 6. Januar, tagte im Lokale des Herrn Möns eine außerordentliche Mitglieder-versammlung der Zimmerer Stettins und Umgegend. Zunächst wurde vom Vorstand bekannt gegeben, daß die von uns geplante Einführung der Einheitsmarke in diesem Winter vom Hauptvorstand als zu spät abgelehnt worden sei. Ueber die Einführung derselben verbreitete sich Kamerad Michaelis in längeren Ausführungen; er beleuchtete in verschiedener Fäll die Nothwendigkeit derselben. Der rege Beifall und die Bemerkungen der nächsten Redner bewiesen, daß die Einführung derselben zur Annahme gelangen mußte. Dementsprechend wurde vom Kameraden Usmann beantragt, vom 1. Juli ab 25 J Grundbeitrag und 25 J für den Lokalfonds zu erheben durch Einheitsmarken und hierüber den Beschluß der 15. Generalversammlung abzuwarten. Dieser Antrag kam mit großer Majorität zur Annahme. Der alte Modus soll bis 1. Juli beibehalten werden. Bezüglich der Anträge zur 15. Generalversammlung wurde vom Kameraden Michaelis die Nothwendigkeit der Einführung von Sterbegeld an die Mitglieder erörtert. Als Delegierte zur Generalversammlung wurden die Kameraden R. Krause und Michaelis gewählt; zu gleicher Zeit wurden dieselben zum Bauarbeiter-Schutzkongreß delegiert. Der Bericht der Kartelldelegierten und die Thätigkeit des Kartells wurde vom Kameraden Krause in eingehender Weise erörtert, worauf die Neuwahl der Delegierten erfolgte. Gewählt wurden die drei bisherigen Delegierten. Den Meccaner Webern wurden M 50 Unterstützung bewilligt. Laut Antrag wurde der Versammlungsbeschluß vom 9. September 1902, keinen Maskenball abzuhalten, aufgehoben und beschlossen, am 21. Februar 1903 einen Maskenball im Lokal des Herrn Möns abzuhalten. Das Entrée wurde für Herren auf 75 J, für jede zweite Dame auf 25 J festgesetzt. Dann erfolgte Schluß der ziemlich gut besuchten Versammlung.

Strasburg i. G. Am 1. Januar tagte unsere Generalversammlung, die von etwa 70 Mann besucht war. Gegen das Protokoll, welches vom Schriftführer verlesen wurde, wurden Einwendungen nicht erhoben. In einer kurzen Ansprache schilderte hierauf der Vorsitzende die Lohn- und Arbeitsverhältnisse am Orte, dieselben als äußerst verbesserungsbedürftig bezeichnend. Es sei tödtlich an der Zeit, daß die Zimmerer Strasburgs einmal zur Einsicht kämen

Mißstände auf Bauten vor Gericht. In München brach am 6. September v. J. das zwecks eines Anbaues an die Ladirerhalle der Maffei'schen Fabrik aufgestellte Gerüst in sich zusammen, wobei der auf dem Gerüste arbeitende Maurer Heppler und drei Mörkelträgerinnen mit in die Tiefe stürzten und mehr oder minder verletzt wurden. Die Ursache des Einsturzes wurde darin gefunden, daß das Gerüst mit zirka 150 Ziegelsteinen und drei Mörkelspannen überlastet war, weshalb der die Arbeiten überwachende Polier Mathias Oberbauer, dem die Schuld dieser Ueberlastung beigemessen wurde, wegen eines Vergehens der fahrlässigen Körperverletzung sich zu verantworten hatte. Nach dem Sachverständigen-Gutachten des Ingenieurs Winterl von der Lokalbaukommission ist die hauptsächlichste Ursache des Einsturzes darin zu suchen, daß Oberbauer die in den Boden eingelassenen Gerüststangen nicht besser sicherte, obwohl sie nicht im gewachsenen Boden, sondern in aufgeschüttetem Erdreich eingelassen waren. Das Gericht glaubte diesem Vorbringen und sprach den Angeklagten von Schuld und Strafe frei.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Der Verband der Steinseher, Plasterer und Berggenossen Deutschlands hat anlässlich seines zehnjährigen Bestehens eine Feiernummer seines Verbandsorgans erscheinen lassen. Derselbe präsentiert sich mit ganzseitigen, farbigem Titelbilde und enthält die ausführliche Geschichte des Verbandes. Diese Geschichte hat dadurch auch allgemeines Interesse, weil darin der Nachweis geführt wird, wie die moderne Gewerkschaftsorganisation der Steinseher aus einer Verbindung zünftiger Steinsehergehilfen entstanden ist.

Ueber den Stand der christlichen Gewerkschaften bringt die „Vergarbeiter-Zeitung“ interessante Angaben. Sie führt aus, daß, während die freien Gewerkschaften selbst unter der Herrschaft der Krise nach innen und nach außen erstarbt sind, von den christlichen Gewerkschaften das Gegenteil zu sagen ist. Der größte Gewerkschaftsverein, der der Vergleute im Ruhrgebiet, gab für den 1. April 1901 schon 34 000 Mitglieder an, am 1. April 1902 sollten es 35 000 sein, und nun lesen wir im „Vergknappen“, daß am Anfang 1902 „nach gründlich gereinigten Listen“ „rund 34 000“ vorhanden waren. Am Schluß 1902 werden 40 208 Mitglieder angegeben, wovon aber 6080 aus dem Siegerländer Verein stammen, so daß der eigentliche Bestand nur 34 128 wäre! Das heißt, seit zwei Jahren hat der Verggewerkschaftsverein so gut wie garnichts gewonnen! In Wirklichkeit steht es mit den „34 000“ aber auch noch sehr windig aus, wie die Vergarbeitergerichtswahl im Ruhrgebiet aller Welt bewies. Die Macher schieben diesen Niedergang auf die Krise und die erhöhten Beiträge. Ueber der Vergarbeiterverband hat ja noch einen höheren Beitrag und nahm trotz der Krise zirka 10 000 Mitglieder zu im 1902!

Mit der christlichen Metallarbeiterbewegung steht es trübselig. 4790 Mitglieder zählte der Wieber-Verein am 1. April 1902. Ein nennenswerther Zuwachs ist kaum eingetreten. Der Siegerländer Gewerkschaftsverein der Verg-, Gütten- und Metallarbeiter hat sich zwar aufgelöst, 6080 Vergleute sind dem Zechengewerkschaften überwiesen, es blieben also noch „etwa 2900“ Metallarbeiter für den „Zentralverband“ gegen Wieber übrig. Aber aus den Spalten der „Christlichen Arbeiterzeitung“ ertönen nichts wie Klagen über die verfehlte Spekulation. Die „etwa 1000“ Metallarbeiter des Sauerlandes verspüren wenig Lust, sich dem todgeborenen „Zentralverband“ anzuschließen. Derselbe soll „etwa 2000“ Mitglieder haben. Wie stolz steht daneben der freie Metallarbeiterverband mit 120 000 Mitgliedern. Fortschritte hat wesentlich nur gemacht der Textilarbeiterverband, der ja auch am wenigsten „Nichtkämpfverein“ ist, 16 708 Mitglieder zählte er im Oktober 1902, voraussichtlich 17 000 am Jahreschluß, das heißt ungefähr 4500 mehr wie im Jahre vorher. Nur ist dies kein ganz neuer Gewinn, denn im Jahre 1899 gab es schon 23 386 christlich-organisierte Textilarbeiter in verschiedenen Verbänden. 1901 bildete sich der Zentralverband, dem sich nach und nach die zerstreuten Gruppen anschließen. Darin besteht zweifellos ein Gewinn für die Verbandsstärke. Zieht man aber in Betracht, daß in den nieder-rheinisch-westfälischen Bezirken, wo die christliche Gewerkschaftsbewegung allein etwas bedeutet, 126 000 Textilarbeiter beschäftigt sind, davon 71 000 nur in den kirchlich beherrschten Sektoren Münster, Aachen und M.-Gladbach, so kann des Ruhmens über die Fortschritte der Bewegung schnell ein Ende gemacht werden. Der Zieglergewerkschaftsverein, der 1901 schon 829 Mitglieder verlor, vegetiert weiter, anders kann man es nicht nennen. Als ein von geistlicher Seite besonders kräftig unterstütztes Stillleben vegetieren auch die Verbände der Holzarbeiter und Maurer, die zusammen „etwa 9000“ Mitglieder zählen, denen 150 000 frei organisierte Holzarbeiter und Maurer gegenüberstehen. Wieber rechnet dem christlichen Holzarbeiterverband vor, er könne ohne Alimmente aus dem „großen Beutel“ nicht existieren.

Das wären die „größten christlichen Gewerkschaften“. Mühsig, mit tausend Mühen schiffen die Macher vor daß einem Jahrzehnt in die See, um die freien Verbände „aufzulaugen“; — still zwar nicht, aber doch laut schimpfend und jeternd blühten sich die Auch-Neutrals zurück in den rettenden Hafen der „reinen Scheidung“, um wenigstens die verkauften Planken des Schiffleins zu retten.

Das rechtliche Verhältnis zwischen Arbeiterorganisationen und ihren Mitgliedern beginnt mit der wachsenden Macht und dem Einfluß derselben in den Vereinigten Staaten mehr und mehr Gegenstand juristischer Auslegungen zu werden. Mehrere solcher Urtheile, die in der letzten Zeit von den höchsten Gerichtshöfen gefällt wurden, seien hier wiedergegeben.

In einem Falle handelte es sich um einen Maurer von Staten Island, der von seiner Gewerkschaft wegen einiger Verstöße gegen die Statuten zu \$ 100 Strafe verurtheilt war. Die ihm gegebene Frist von drei Monaten

war abgelaufen, ohne daß er bezahlt hatte. Darauf wurden die Mitglieder der Organisation angewiesen, mit ihm nicht mehr zusammen zu arbeiten. Als er zwei Monate später die Strafe zu zahlen anbot, vertagerte die Organisation die Annahme. Der Betreffende beantragte nunmehr beim Gerichte, die Organisation zu verurtheilen, die angebotene Strafe anzunehmen und ihm für die Zeit, in der er durch den Boykott der Organisirten keine Arbeit mehr gefunden, einen Schadenersatz von \$ 432 zuzusprechen. Das Gericht entschied in allen Instanzen demgemäß. Die Organisation hätte die angebotene Strafe von dem Kläger annehmen und dann den Boykott aufheben müssen.

In einem anderen Falle, wo die Organisation der Schiffszimmerer einige Mitglieder deswegen ausgeschlossen hatte, weil sie sich weigerten, an einem Streik theilzunehmen, wurden die Ausgeschlossenen mit ihrer Klage gegen die Organisation vom höchsten Gerichtshof abgewiesen. Der Ausschluß sei auf Grund der Statuten zu Recht erfolgt.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Mit einer interessanten Unfallangelegenheit wird sich demnächst das Reichsversicherungsamt zu befassen haben. Ein Arbeiter, der stets einen Jahresverdienst von \$ 1400 und mehr hatte, wurde während der vorjährigen Nothstandsarbeiten von der Stadt Düsseldorf zu einem Tagelohn von \$ 2 beschäftigt. Bei dieser Thätigkeit zog sich der Mann einen schweren Unfall zu, der die Festsetzung einer Rente bedingte. Auf Grund des ortszüblichen Tagelohns wurde die Rente mit \$ 600 festgesetzt, während sie nach seinem früheren Lohn \$ 933 betragen hätte; der Arbeiter ist also um mindestens \$ 300 geschädigt worden, weil er vorübergehend zu dem geringen Lohnsatz von \$ 2 Beschäftigung hatte annehmen müssen. Diese Form der Rentenberechnung ist zwar durch den Wortlaut des Gesetzes gestützt, war aber jedenfalls vom Gesetzgeber nicht beabsichtigt. Gegen den Bescheid der Berufsgenossenschaft ist die Berufungsklage anhängig gemacht worden.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieck Verlag) ist soeben das 15. Heft des 21. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Was nun? — Lehren des französischen Vergarbeiterstreiks. Von B. Kritschewsky. — Medizinische Kunst und medizinische Wissenschaft. Von Georg Wagner. — Beitrag zum Problem der Moral. Von Robert Michels. — Die Glasindustrie und ihre Arbeiter. Von Georg Horn. — Notizen: Marat als Kriminalist. — Literarische Rundschau: Gustav af Geijerstam, Das Buch vom Brüderchen und Die Komödie der Ehe.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporture zum Preise von \$ 2,25 pro Quartal zu beziehen. In der Zeitungspreisliste der Postanstalten ist die „Neue Zeit“ unter Nr. 5575 eingetragen, jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 \$.

Die „Dokumente des Sozialismus“ (Herausgegeben von Ed. Bernstein) sind mit dem 1. Januar 1903 in den Verlag von F. H. Dieck Nachf. übergegangen. Der Abonnementspreis ist wesentlich verbilligt worden, er beträgt nun jetzt an nur \$ 2,25 pro Quartal, das einzelne Heft kostet 75 \$.

Die „Dokumente des Sozialismus“ erscheinen monatlich einmal.

Debel's Broschüre „Unsere Ziele“ ist soeben in 11. Auflage in der Buchhandlung Vorwärts erschienen. Bestellungen nehmen alle Parteiblätter entgegen.

Von der illustrierten Romanbibliothek „In Freien Stunden“ liegen uns die ersten Hefte des neuen Jahrgangs vor.

Die Hefte erscheinen wöchentlich zu 10 \$. Bestellungen nimmt jeder Kolporteur, sowie die Expeditionen der Parteiblätter und die Post (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3856) entgegen. Wir können unseren Lesern das Abonnement empfehlen.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt der Generalkommission“ für die Lokalverbände resp. Vertrauensmänner bei. **Burg, Schriftführer.** Ist als Jahresbericht nicht zu verwenden. Das Manuskript steht zu Ihrer Verfügung. **Gadebusch, Schriftführer.** Das, was Sie uns ein sandten, ist wohl eine Mittheilung, daß eine Versammlung dort stattgefunden hat, ein Bericht ist es jedoch nicht. Sie müssen doch in einem Bericht zum Mindesten festlegen, womit sich die Versammlung denn eigentlich beschäftigt hat.

Versammlungsanzeiger.

Unter dieser Rubrik werden Versammlungsanzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.

- Altamun.** Sonntag, den 1. Februar, Jahrtag von 9 bis 11 Uhr Vormittags, Massowstr. 23.
- Altenburg.** Sonntag, den 1. Februar, Nachm. 3 Uhr, im „Goldenen Engel“.
- Altona.** Mittwoch, den 28. Januar, Abends 8 Uhr, bei Osterhoff, Langestr. 50.
- Anklam.** Montag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr.
- Ansbach.** Sonntag, den 1. Februar.
- Barmen.** Sonntag, den 1. Februar, Vormittags 11 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Parlamentstraße.
- Bergedorf.** Sonnabend, den 31. Januar, Abends 8 Uhr, im „Kaisergarten“.
- Bernau.** Dienstag, den 27. Januar, Abends 8 Uhr, bei Mai, Kaiserstr. 45/46.
- Bodrum.** Freitag, den 30. Januar, Abends 8½ Uhr, bei B. Reimcke, Ede Marien- und Moonstraße.

- Boizenburg.** Sonntag, den 1. Februar, Nachmittags 5 Uhr, im „Vereinslokal“.
- Braße.** Freitag, den 30. Januar, in Wöhe's Lokal.
- Braunfeld.** Donnerstag, den 29. Januar, Abends 8 Uhr, bei Dittmer in Saefel.
- Brinkum.** Sonntag, den 1. Februar, Nachmittags 5 Uhr, bei Bielhols.
- Burgdorf.** Sonntag, den 1. Februar, im „Schützenhaus“, Marktstr. 26.
- Burgstädt.** Sonntag, den 25. Januar, Nachmittags 5 Uhr, in Varth's Gasthaus.
- Cannstatt.** Freitag, den 30. Januar, Abends 7 Uhr.
- Cöslin.** Sonntag, den 1. Februar, beim Wirth Brühl, Gärtnerstr. 2.
- Cremmen.** Sonntag, den 1. Februar.
- Danzig.** Dienstag, den 27. Januar.
- Delmenhorst.** Sonnabend, den 31. Januar, bei Feigmeier, Langestraße.
- Doberan.** Sonnabend, den 31. Januar, beim Gastwirth Buhl, Neue Reihe.
- Döhlau.** Sonntag, den 1. Februar.
- Duisburg.** Sonntag, den 1. Februar, Vormittags 11 Uhr, bei A. Marz, Felsstr. 9.
- Düsseldorf.** Sonntag, den 1. Februar, Vormittags 11 Uhr, im oberen Saal des „Gewerkschaftshauses“, Bergerstr. 8.
- Eilenburg.** Sonntag, den 1. Februar, Nachmittags 5 Uhr, im „Vergkeller“.
- Eisenberg.** Sonnabend, den 31. Januar, Abends 6 Uhr, bei Winter, Rodaisstraße.
- Eiberfeld.** Dienstag, den 27. Januar, Abends 8½ Uhr, im „Volkshaus“, Hommbüchlerstraße.
- Emmendingen.** Sonntag, den 1. Februar, Vormittags 9 Uhr, in der „Sinnerhalle“.
- Essen.** Sonntag, den 1. Februar, Vormittags 11 Uhr, bei Meute, Kasanienallee 68.
- Frankenthal.** Sonntag, den 1. Februar, Vormittags 10 Uhr, im „Feldschützen“.
- Freiberg i. S.** Mittwoch, den 28. Januar, Jahlabend im Hübler's Restaurant, Gerbergasse 2.
- Freiburg i. B.** Sonntag, den 1. Februar, Vormittags 9½ Uhr, bei Schwente.
- Froburg.** Sonnabend, den 31. Januar, Abends 8 Uhr, im „BrauhoF“.
- Goslar.** Sonnabend, den 24. Januar, Abends 8 Uhr, im „Lidoli“.
- Haderleben.** Sonnabend, den 31. Januar.
- Heidelberg.** Samstag, den 31. Januar, in Siegel's Bierhalle, Ziegelgasse.
- Serne.** Sonnabend, den 31. Januar, bei Wwe. Bomm, Bodumerstraße.
- Hof.** Sonnabend, den 31. Januar, in Hager's Restaurant, Marienstraße.
- Kattowik.** Sonnabend, den 31. Januar, Jahrtag und Aufnahme bei A. Droschmann, Mühlstr. 17.
- Kellinghusen.** Sonnabend, den 31. Januar.
- Köln a. Rh.** Sonntag, den 1. Februar, Vormittags 11 Uhr, bei Hompeß, Rämmergasse 18.
- Konstanz.** Sonntag, den 25. Januar, Vormittags 10½ Uhr.
- Koswig.** Sonnabend, den 31. Januar, im „Alten Schützenhaus“.
- Laugen.** Sonntag, den 1. Februar, im „Lämmchen“.
- Lüdenscheid.** Sonntag, den 1. Februar, bei Müllenberg, Grabenstraße.
- Mainz.** Sonntag, den 1. Februar.
- München.** Sonntag, den 1. Februar, Vormittags 10 Uhr, in der „Rumfordhalle“, Rumfordstr. 37.
- Mundenheim.** Sonnabend, den 1. Februar, Vormittags von 10—12 Uhr, Jahrtag beim Kassirer, Altripperstr. 23.
- Nauen.** Sonnabend, den 31. Januar, im „Schützenhaus“.
- Neubukow.** Sonntag, den 1. Februar, Nachmittags 3 Uhr, bei Techel.
- Neumünster.** Mittwoch, den 28. Januar, bei Kellermann, Wöberstraße.
- Nienburg a. d. W.** Sonnabend, den 31. Januar.
- Nürnberg.** Sonntag, den 1. Februar, Nachmittags 8 Uhr, im „König von England“.
- Offenbach.** Dienstag, den 27. Januar.
- Oggersheim.** Sonntag, den 1. Februar, Vormittags 10 Uhr, im „Feldschützen“.
- Oranienburg.** Sonntag, den 1. Februar, Nachmittags 3 Uhr, bei Aug. Dietrich, Mühlstraße.
- Parchim.** Sonntag, den 1. Februar, Nachmittags 4 Uhr.
- Pirnausens.** Montag, den 26. Januar, im „Deutschen Michel“.
- Preß.** Sonntag, den 1. Februar.
- Pyritz.** Sonntag, den 25. Januar, Nachmittags 3 Uhr, bei Grefenz, Bahnerstr. 31.
- Rathenow.** Sonnabend, den 31. Januar, Abends 8 Uhr, im Alex'schen Restaurant, Mühlstraße.
- Reichenbach.** Sonnabend, den 31. Januar, Jahlabend im Richter's Restaurant, Karolinenstraße.
- Reuscheid.** Samstag, den 31. Januar, Abends 8½ Uhr, im Lokale von Trieh, Wismarstraße 13.
- Rheingönheim.** Sonnabend, den 31. Januar, in der Wirthschaft „Zur frühlichen Pfalz“.
- Rudolstadt.** Sonnabend, den 31. Januar, Abends 8 Uhr, bei Danz.
- Saarbrücken.** Sonnabend, den 31. Januar, im „Kaisersaal“ zu St. Johann.
- Sangerhausen.** Sonnabend, den 31. Januar, Abends 8 Uhr, bei Ad. Mann.
- Schönebeck.** Sonnabend, den 31. Januar, Abends 8 Uhr, im „Bürgerhaus“, Breiterweg.
- Schwabach.** Sonntag, den 1. Februar, in der Restauration „Weinstock“ bei Stirmer.
- Schwetzingen.** Sonntag, den 1. Februar, Vormittags 9 Uhr, „Zum Karlsberg“.
- Stolz.** Sonnabend, den 31. Januar, Abends 8 Uhr, im Lokale von E. Widms, Mittelstr. 22.
- Straßburg.** Sonnabend, den 31. Januar, Abends 8 Uhr, im „Arbeiterkaffee“, Semlowerstr. 10.
- Straßburg i. E.** Sonntag, den 1. Februar, Nachmittags 2½ Uhr, in der Wirthschaft „Zur Glocke“.
- Swinemünde.** Sonntag, den 1. Februar, Nachm. 3 Uhr, in Reineke's Restaurant, Gr. Kirchengasse.
- Wetzlar.** Sonntag, den 1. Februar, Nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal.
- Varel.** Sonntag, den 1. Februar, im Verkehrslokal, bei Weser, Langestraße.

Weiskensfeld. Sonnabend, den 31. Januar, Zahlabend in der „Zentralhalle“.

Wolfenbüttel. Sonnabend, den 31. Januar, im Gasthof „Zur Tanne“.

Wolgast. Sonnabend, den 31. Januar, beim Gastwirt Schulz Schlepplag.

Zwenkau. Sonnabend, den 31. Januar Beitragszahlung.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigebrucht. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich, unter der Adresse August Bringmann, Hamburg 22, Fehlfeldstr. 28, l., einzusenden. Die Post befördert Geldbeträge bis zu M 5 für 10 $\frac{1}{2}$ per Postanweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken mehr, sondern bar Geld zu senden.)

Der Zimmerer **Georg Küster** aus Schön wird ringend erucht, seine Adresse sofort seinem Bruder **Fr. Küster** bekannt zu geben. [90 $\frac{1}{2}$]

J. Blume & Co., Hamburg.



Täglicher Versand unserer bekannten, echt **englisch-lebernen** und **Manchester** **Arbeits-Artikel** u. **Isländer** Jacken.

Muster und Preis-Kourant gratis.

J. Blume & Co., Hamburg.

Neu! **Sehr lehrreich** Neu!
für die Zimmerer und selbst den wichtigsten Vorkleren zu empfehlen sind die mit Spannung erwarteten Werke:

Wolf's
Praktische Ausführung der Schiflung und Dachverbandhölzer
mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Kaminholzmobellen und verschiedene Modellfiguren. Großformat, gebunden Preis vorläufig **M. 6**, nächstes Frühjahr **M. 6,75**.

Wolf's
Dachausmittlung und Dachkonstruktion
mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. Taschenformat, geb. Preis **M. 3,50**.
Weide Werke zusammen Preis vorläufig **M. 8,50**, nächstes Frühjahr **M. 9,25**.

Bestellungen nimmt **Gustav Wolf**, Architekt, Leipzig = **Schleusig**, Dörfstr. 18, selbst entgegen.

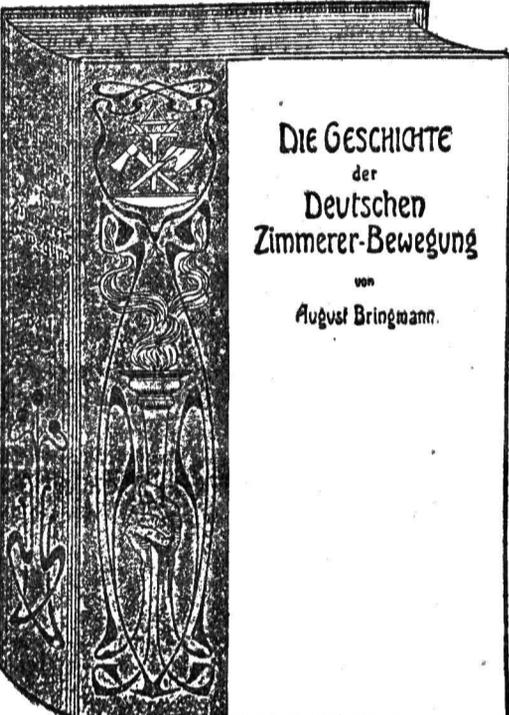
Nicht mit theoretischen Lehren zu vergleichen.

Achtung! Achtung!
Zahlstelle Strassburg i. E.
Sonntag, den 1. Februar, Nachm. 2 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
in der Wirtschaft „Zur Glocke“.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Kameraden! Erscheint Mann für Mann!
[M. 1,20] **Der Vorstand.**

Zimmerer Deutschlands! Isländer, prima, 2 B schwer, M. 6, Dresdener Zimmermannshofe à Paar M. 4,50, 5 Paar M. 20, echt schwarze Sammetshofe M. 10, prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2 1/2 B schwer) M. 4,80, braune Manschetter-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6, Sorte III M. 4,50, echte schwarze Sammetweste (Perlmutterknöpfe) à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21, versendet überallhin portofrei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie Preisliste.
Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4.
Versandhaus für Zimmerleute und Maurer.

Im Verlage von **J. G. W. Dietz Nachf. (G. m. b. H.)** in Stuttgart ist soeben der erste Band der
„Geschichte der deutschen Zimmererbewegung“
erschienen und zum Preise von **Mk. 6** durch alle Buchhandlungen und Partekolportiere zu beziehen.

Von dem Werke ist eine besondere **Verbandsausgabe** gefertigt, die nur an die Mitglieder des Zentralverbandes der Zimmerleute und verwandte Berufsgenossen Deutschlands abgegeben wird zum Preise von
Mk. 3,— für das gebundene Exemplar und
Mk. 2,50 für das broschirte Exemplar.
Die **Verbandsausgabe** ist durch den **Zentralvorstand** unseres Verbandes und durch alle **Zahlstellenvorstände** zu beziehen.
Der vorliegende Band ist siebenundzwanzig Druckbogen stark (XII und 412 Seiten). Es ist viel Arbeit und Mühe aufgewendet worden, um unseren Kameraden ein Buch zu verschaffen, wie es noch keine der deutschen Gewerkschaften besitzt. Auch der Einband der Verbandsausgabe ist solide und geschmackvoll, wie das nachstehende Glische, das nach der Einbanddecke gearbeitet ist, schon darthun dürfte.



Der Inhalt ist wie folgt eingeteilt: **Vorwort. I. Die Bänke der Zimmerleute.** a) Die Ausbildung des Zimmerberufes. b) Das Alter der Bänke. c) Die gesellschaftliche Stellung und die Entlohnung der Zimmerleute in der zünftigen Zeit. d) Die Bestrebungen der Bänke nach Exklusivität und gewerblicher Gleichstellung der Zunftgenossen. e) Die Handwerkerpolitik der Landesregierungen und der Verfall der Bänke. f) Das Gelingen der Zimmererei. g) Die Stellung der Zimmergehilfen in den Bänken und die besonderen Gesellenkorporationen. h) Die Organisation der fremden Zimmergehilfen. i) Die Lohnbewegungen in der zünftigen Zeit. **II. Die Entwicklung der Zimmererei.** a) Die Arbeitsteilung. b) Die Umwälzung des Bauwesens und der zünftigen Bauhandwerke durch den Kapitalismus. c) Die Zimmererei in der Periode der Umwälzungen. d) Statistisches über die Entwicklung der Zimmererei. **III. Die Gründung der modernen Gewerkschaften in Deutschland durch die politische Arbeiterbewegung.** a) Die politische Entwicklung Deutschlands und die ersten Anfänge der modernen Arbeiterbewegung. b) Die Wiedererweckung der Arbeiterbewegung durch die Bourgeoisie, der Allgemeine deutsche Arbeiterverein und die Internationale Arbeiterassoziation. c) Der prinzipielle Standpunkt der sozialistischen Theoretiker und Politiker zu der Gewerkschaftsbewegung in den sechziger Jahren. d) Die Aufhebung der Koalitionsverbote in Deutschland. e) Die Stellungnahme der Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins in Hamburg 1868 zu der Gewerkschaftsbewegung. f) Die Agitation für die Bescheidung des Allgemeinen deutschen Arbeiterkongresses 1868. g) Die Haltung der gegnerischen Presse und die Hintertreibungsversuche der Fortschrittspartei. h) Der Allgemeine deutsche Arbeiterkongress 1868. i) Die Zersplitterung der deutschen Gewerkschaftsbewegung. k) Die kirchlich-düncker'sche Gewerkevereinsänderung. l) Die internationalen Gewerkschaftsgenossenschaften. m) Die ersten Resultate. n) Die Kritik im Allgemeinen deutschen Arbeitervereinsverbande. o) Die Gründung des Berliner Arbeiterbundes. p) Die Wiederbelebung des „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Unterstützungsverbandes“. q) Die Zusammenschließungsbestrebungen der Internationalen Gewerkschaftsgenossenschaften. r) Weitere Fortschritte der Gewerkschaftsorganisation Lassalle'scher Parteilichung und der Anfang der staatsanwaltschaftlichen Unterdrückungen. s) Die Einigung zwischen den Gewerkschaften Lassalle'scher Parteilichung mit den Gewerkschaften der Eisenacher 1875. Die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften.

Als „Anlagen“ sind dem ersten Bande beigegeben: **I. Handwerksordnungen. Gesellenartikel. Behördliche Entscheidungen in Zunftfachen. Statuten von zünftigen Krankenkassen** etc. Die Handwerks-Ordnungen der Zimmerleute in Wien von 1643 bis 1752. Amts- und Gildbrief der Zimmerleute zu Lauenburg a. d. E. vom 20. Juli 1734. Königliche Koncession der Amts-Gerechtigkeits- und Confirmation der vom Bürgermeister und Rath der Stadt Altona revidierten und approbierten neuen Amts-Articulen für sämtliche Meister des Haus-Zimmer-Handwerks daselbst vom 1732. Extractus protokolli praesidialis Altonensis vom 6. Dezember 1742. Die Gründung einer besonderen Zimmergehilfen-Krankenkasse in Altona a. E. 1793. Extract des Altonaischen Extrajudicial-Protokolls vom 23. April 1795. Neuordnung der Krugtage und Einsetzung des „kleinen Amtes“ 1802. Confirmation der Zunftartikel für das Hauszimmeramt in Altona und der Gesellenordnung für diese Zunft 1830. Der Gesellen Ordnung, wie sie sich alhier in der Stadt Altona verhalten sollen nach Handwerks Gebrauch, nebst Mandatlosse. Statut des Zimmer-Vereins zu Kiel von 1869, nebst Urkunde, daß dieser Verein aus dem alten Zimmeramt hervorgegangen ist. Statut der Kranken-Lade der fremden Haus-Zimmer-Gesellen zu Altona von 1875. Statuten der fremden Zimmergehilfen von 1896. Legitimations-Zettel aus der Organisation der fremden Zimmergehilfen. **II. Landesbehördliche Verfügungen.** Auszug aus der Polizei-, Hochzeit-, Kleider-, Gefindes-, Tagelöhners- und Handwerksordnung. Churf. Joh. Georgens II zu Sachsen den 22. Juni Anno 1681. Placet gegen das Schimpfen der Handwerks-Bänke. Bekanntmachung in Betreff des Wanderns der Gewerbes-Gehilfen. Wanderbuch eines Zimmergehilfen aus den Jahren 1853-1854. Verordnung, den Betrieb der Bauhandwerke und die dierhalb gebildeten Prüfungs-Behörden betreffend, vom 24. Juni 1856. **III. Zeitungsartikel, Präsenzliften von Kongressen** bzw. Generalversammlungen, Statuten und andere Kundgebungen aus den ersten Jahren der modernen Gewerkschaftsbewegung. Der Allgemeine deutsche Arbeiterkongress, sieben Artikel aus dem „Sozialdemokrat“ von 1868. Die bürgerliche Presse über die Gewerkschaftsbewegung 1868. Verzeichnis der auf dem Allgemeinen deutschen Arbeiterkongress 1868 anwesenden Delegierten. Musterangaben für die einzelnen Arbeitervereine (beschlossen vom ersten deutschen Arbeiterkongress 1868). Satzungen für den Arbeitervereinsverband (beschlossen vom ersten deutschen Arbeiterkongress 1868). Präsenzlifte der zweiten Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereinsverbandes. Denkschrift des Zentralcomités der Sektionsgruppe deutscher Sprache der Internationalen Arbeiter-Assoziation an den sozialdemokratischen Kongress zu Eisenach 1869. Marx über Gewerkschaftsgenossenschaften. Statut des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Unterstützungsverbandes (beschlossen auf der dritten Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereinsverbandes 1870). Instruktion für die Bevollmächtigten und Ortskassirer des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Unterstützungsverbandes von 1870. Statut des Berliner Arbeiterbundes (beschlossen von dem Kongress zur Einigung der Arbeiter Berlins“ 1871). Die Kämpfe der Lassalleaner mit den Eisenachern in Köln a. Rh. J. Auer gegen die Vetheiligung der Eisenacher an den Berufungskongressen der Lassalleaner. Praktische Emanzipationswinke. Eine Sammlung von Lehrbriefen und Rundschäften.

Der vorliegende Band enthält, wie das Inhaltsverzeichnis darthun dürfte, sehr viel Material für die Geschichte aller deutschen Gewerkschaften. Der dritte Theil bildet gewissermaßen eine allgemeine Geschichte der modernen deutschen Gewerkschaftsbewegung von ihrer Begründung im Jahre 1868 bis zum Jahre 1875; er behandelt einen Zeitabschnitt, der bisher als ein Buch mit sieben Siegeln galt, was zahlreiche Monographien, die in den letzten Jahren erschienen sind, bestätigen. Das Buch sollte in keiner Gewerkschaftsbibliothek fehlen.

Für die Mitglieder des Zentralverbandes der Zimmerleute und verwandter Berufsgenossen Deutschlands ist der Preis so bemessen, daß sich das Buch Jeder selbst anschaffen kann. In jeder **Verbandszahlstelle** ist ein **Musterband** vorhanden, der eingesehen werden kann. Die **Verbandsmitglieder** werden hierdurch ersucht, ihre Bestellungen ungesäumt zu bewirken. Der **Verband** erfolgt nach Eingang der Bestellungen. **Der Zentralvorstand.**

Weltberühmte Isländer

M. Mosberg's Arbeitergarderoben
mit der Schutzmarke sind **unerreicht!**

Beste und schnellste Bedienung!
Stets neue Annehmungen!

Nur erprobt gute Qualitäten!
*** Preislisten gratis. ***

Um die allein echten, weltberühmten **M. Mosberg'schen** Fabrikate zu erhalten, schreibe man stets:
Firma M. Mosberg. Bielefeld,
45 Breitenstraße 45.